

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für



Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landwirthsch. Rathgeber (12tägl.) —
„Der Hausfreund“ (tägl.)
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

15 Pf. Wohnungsgehalte und Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, Restamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Eberingstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Garth in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max G. Städt in Elbing.

Nr. 262.

Elbing, Sonntag

8. November 1891.

43. Jahrg.

Abonnements

auf die „Altpreußische Zeitung“ mit den Gratis-Beilagen werden für die Monate **November und Dezember** stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und in den bekannten Abholstellen

mit Botenlohn	1,10 Mk.
mit Botenlohn	1,30 "
bei allen Postanstalten	1,34 "

Inserate

finden gerade in den bemittelten Kreisen Elbings, Ost- und Westpreußens den wirksamsten Erfolg.

(+) Ueber Spekulationen im Handel und Gewerbe.

In vielen Kreisen herrscht die Anschauung, daß fast allen Spekulationen auf dem Gebiete des Handels und der Gewerbe etwas Wahrgaltes und Unmoralisches anhafte; diese Anschauung ist aber eine verkehrte, denn die Spekulationen sind Berechnungen, welche man auf Grund gewisser Beobachtungen aufstellt und dadurch den Eintritt bestimmter Fälle mit Wahrscheinlichkeit annehmen zu können glaubt.

Es bedarf nun keiner umständlichen Beweise, daß nicht nur im Handel und Wandel, sondern im Berufs- und Erwerbsleben überhaupt glückliche Spekulationen von höchstem Werthe sind, weil man durch dieselben außergewöhnliche Vortheile und Erfolge erzielt, die man mit der bloßen Arbeit oder mit dem nur auf ganz gewöhnliche Art verwendeten Capitale nicht erreichen kann. Die Spekulationen sollen aber dazu dienen, unsere Bestrebungen in eine günstige Strömung zu bringen und nachtheilige Einwirkungen von denselben fern zu halten. In diesem Sinne aufgefaßt, sind die Spekulationen die naturgemäßen Äußerungen des Unternehmungsgelstes, welche kein Mensch, der auf irgend einem Schaffensgebiete viel erreichen will, entbehren kann. Damit erhalten auch alle Angriffe auf die Verwerflichkeit der Spekulationen ihre Grenzen, denn nicht die Spekulationen an sich sind verwerflich, sondern nur eine Abart derselben, die sich frech auf Lug und Trug, Habgucht und Gemeinheit stützenden Spekulationen, welche allerdings im höchsten Grade verdammenwerth sind. Sonst braucht aber im Leben jeder wachere Streber, also nicht etwa der Geschäftsmann, sondern auch der Feldherr, der Gelehrte, der Künstler, der Beamte u. d. gesunde Spekulation. Denn jeder hoch oder niedrig stehende Mann wird bei seinen Bestrebungen, gute Erfolge auf irgend einem Gebiete zu erzielen, notwendiger Weise die Beobachtung machen, daß der Eintritt gewisser Begebenheiten oder Zustände fördernd in Bezug auf die Erreichung seiner Ziele wirkt, und daß es daher von höchster Wichtigkeit ist, die Wahrscheinlichkeit des Eintreffens dieser Begebenheiten oder Zustände vorher möglichst klar zu legen. Manche werden dies kurzweg für unmöglich erklären und deshalb die Spekulationen ungefahr mit den Hazardspielen auf eine Stufe stellen, bei denen über Gewinn oder Verlust der blinde Zufall oder raffinierte Schwindel entscheidet. Dieses Urtheil über das Wesen und die Bedingungen glücklicher Spekulationen wäre aber ein gänzlich falsches, denn wenn auch nicht bestritten werden kann, daß viele der letzteren leider nur nach der Art des Hazardspiels unternommen werden, so steht es doch auch ebenso fest, daß der einsichtige begrenzter Weise einen Blick in die Zukunft zu thun einer glücklichen Spekulation festzustellen. Die Vorzeichen aus blohem Zufall glücklich spekuliren will, bezweckt fast sagen, nach mathematischen Wahrscheinlichkeitsgesetzen entwickeln, denn sie besteht doch im Wesentlichen darin, an dem Wesen der Dinge und Menschen im Zusammenhange mit gewissen Verhältnissen die wirklichen Eigenschaften, Gleichheiten, Aehnlichkeiten, Gegensätze u. s. w. zu entdecken und dann aus dem Vorhandensein und der Constellation derselben richtige Schlüsse auf die künftige Entwicklung der Dinge, resp. auf das Verhalten der Menschen zu ziehen. Zu bekämpfen ist nur bei allen Spekulationen die volle Wahrgaltheit und der Schwindel.

Politische Tagesübersicht.

Juland.

Berlin, 6. November.

Der Zar beauftragte den Botschafter in Berlin, Grafen Schuwalow, dem Kaiser Wilhelm seinen Dank für den Empfang in Danzig auszusprechen. — Ein Petersburger Telegramm der „N. Z.“ meldet, dem neuesten Petersburger Börsengericht zufolge habe der Zar nach Berlin kommen wollen, es seien jedoch der Berliner Polizei Warnungen zugegangen, die auf ein geplantes Attentat schließen ließen. Der Zar habe davon erfahren und deshalb den Besuch aufgegeben. Der „N. Z.“ erscheint jedoch das Gerücht ungläubwürdig. — Der Bundesrath hat unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Staats-

ministeriums, Staatssecretärs des Innern Dr. von Büttcher abgehaltene Plenarsitzung dem Entwurf eines Gesetzes über die Controle des Reichshaushalts und des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen für das Etatsjahr 1891-92, dem Antrage des Reichszanklers, betreffend die Abänderung des Formulars zu den Schiffscertifikaten und dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Vereinsthaler österreichischen Gepräges, die Zustimmung. Die von den Actionären der Frankfurter Bank beschlossene Abänderung des Statuts der Frankfurter Bank genehmigte die Versammlung, sie erklärte sich weiter mit der in Antrag gebrachten Errichtung eines zweiten Schiedsgerichts der Berufsgenossenschaft für die Unfallversicherung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin sowie mit der probeweisigen Einführung eines neuen Papiers für die bei der Invaliditäts- und Altersversicherung zu verwendenden Quittungskarte einverstanden und beschloß, dem Innungsverbande „Bund deutscher Schneiderinnungen“ auf sein Gesuch in Gemäßheit des § 104h der Gewerbeordnung die Fähigkeit bezulegen, unter seinem Namen Rechte, insbesondere Eigenthum und andere dingliche Rechte an Grundstücken zu erwerben, Verbindlichkeiten einzugeben, vor Gericht zu klagen und verklagt zu werden. Sodann wurde über mehrere Eingaben in Zoll- und Steuerangelegenheiten Beschluß gefaßt. Wegen Wiederbelegung einer erledigten Kathedrale beim Reichsgericht wird dem Kaiser ein Vorschlag unterbreitet werden.

Dem Bundesrath wird in diesen Tagen ein Gesekentwurf zugehen über die Einnahmen und Ausgaben der deutschen Schutzgebiete. Der Entwurf bezweckt die endgiltige Festsetzung der Einnahmen und Ausgaben für die einzelnen Etatsjahre.

Die Beamten des britischen Ministeriums des Innern, so sagt die „Birmingham Post“, waren die letzte Woche mit einer selten vorkommenden Arbeit beschäftigt. Sie stellten nämlich alle in Kraft befindlichen englischen Gesetze, welche sich auf die öffentliche Sittlichkeit beziehen, zusammen. Das Blatt schreibt weiter: „Kaiser Wilhelm will die Reform, welche er in dieser Beziehung in Deutschland einzuführen gedenkt, namentlich auf die englische Gesetzgebung gründen, wie er selbst in dem eigenhändigen Schreiben, welches er an die britische Regierung geschickt hat, sagte. Die Abhandlung der Justizbeamten des Ministeriums des Innern ist ein langes Schriftstück und behandelt ausführlich beiläufig die Bestimmungen der sog. Amendments-Akte zum Criminal-Gesetz und die Bestimmungen über öffentliche Häuser. Am letzten Freitag wurde die Arbeit vollendet. Nach erfolgter Genehmigung des Ministers des Innern wird sie nach Berlin abgeschickt werden.“

Unter Vorsitz des Professors v. Gneist hat in Berlin eine Konferenz von Delegirten derjenigen Vereine stattgefunden, welche die Gründung einer Centralstelle für Arbeiterwohlthätigkeit in Anlehnung an das Handelsministerium erstreben. Das Handelsministerium war durch drei Herren, das Arbeitsministerium durch einen vertreten. Statuten wurden herathen und angenommen und in den Vorstand gewählt: Staatssecretär a. D. Herzog, Fritz Kalle, Generalsecretär Hilde, Wechselhäuser u. A. m. Als Vertreter der Staatsregierung treten die Geh. Räte Königs und Ulrich in den Vorstand.

Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Rom gemeldet, daß die deutschen Abgeordneten von dem bisherigen Verlaufe der Konferenz durchaus befriedigt seien. Abg. Richter habe dem Correspondenten gesagt, die Deutschen hätten durch ihr zahlreiches Erscheinen bewiesen, daß Deutschland durchaus den Frieden wolle, und zwar auf der Basis der bestehenden Verträge, während die Franzosen durch ihr Nichterscheinen, beziehungsweise durch ihre mangelhafte Beteiligung alle Welt davon überzeugt hätten, daß Frankreich die Grundlage der Friedenskonferenz nicht acceptire, daß füglich eben Frankreich das alleinige Hinderniß des Friedens sei. Die Beziehungen der deutschen zu den italienischen Abgeordneten seien ausgezeichnet geblieben. Ueber den Empfang auf der deutschen Botschaft im Palazzo Caffarelli sind die deutschen Abgeordneten entzückt. Der Botschafter Graf Solms, welcher bekanntlich bisher niemals mit freisinnigen Elementen Fühlung gehabt hat, war die Liebenswürdigkeit selbst; besonders charmant fanden die Abgeordneten den Militär-Attache Oberstleutnant v. Engelbrecht. In der heutigen Sitzung der Konferenz wird der Abg. Richter eine Zustimmungserklärung von circa fünfzig Abgeordneten dem Präsidium übergeben, darunter von Birchow, Vangerhans, von Stauffenberg, Träger und Garmenting. Heute Nacht wird Abg. Richter nach Wien abreisen zu einer Besprechung mit österreichischen Abgeordneten und Anbahnung intimerer Beziehungen zwischen dem Berliner und Wiener Parlament.

An Stelle des Kapitäns Geiseler wurde Corvettenkapitän Herbig, Geestemünde, mit Wahrnehmung der Geschäfte des Commandanten von Helgoland betraut.

Nach einem Berliner Telegramm der Münchener „Neuesten Nachrichten“ soll Graf Bismarck einen Agenten mit Wirkung einer größeren, für den Fürsten bestimmten Wohnung beauftragt haben. Anderweitig hat davon nichts verlautet. — Der Gouverneur von So den beabsichtigt eine

größere Karawane nach Tabora zu entsenden, welche vor allem die Stationen des Innern verprobantieren und ihnen Ablösung bringen soll. Man darf hoffen, daß dann bestimmte Nachrichten über die Zustände in den Wahe-Gebieten hierher gelangen.

Der Anfangs nächsten Jahres zusammentretende Landtag des Herzogthums Braunschweig wird sich nach dem „Dr. Tagebl.“ neben den gewöhnlichen Vorlagen in erster Linie mit dem Entwurf einer neuen Städte- und Landgemeindeordnung zu beschäftigen haben. Ferner steht auch ein Entwurf über die Einführung des neuen Verwaltungsgerichtsverfahrens in Aussicht.

München, 6. Nov. Kammer der Abgeordneten. Bei der Berathung des Finanzetats erklärte der Finanzminister Dr. v. Nettel, bezüglich der Regelung der Beamtengehälter sei Alles vorbereitet; die Regierung werde sich diese nicht nur für die Beamten, sondern auch für den Staat hochwichtige Sache anlegen lassen; er hoffe zuversichtlich, noch in dieser Session eine Regelung vereinbaren zu können.

München, 6. Nov. Der Ausschuß der Kammer hat den Entwurf zu einer Novelle des Heimaths- und Berechtigungsgesetzes als authentische Interpretation mit rückwirkender Kraft unter Zustimmung der außerhalb Baierns verwendeten bairischen Offiziere und Beamten, sowie der in Baiern angestellten Ausländer an bestimmte bairische Heimathsgemeinden angenommen. Die weitere Berathung ist bis zum 11. November vertagt.

Hamburg, 6. Nov. Hier wurde die Expedition ausgewiesener russischer Juden nach Argentinien auf Anordnung des Baron Hirsch einstweilen eingestellt, da die russischen Grenzcomités in der letzten Zeit zuviel ungeeignete Personen nach Hamburg dirigirt hätten. Vorläufig werden die Ausgewiesenen von dem Hamburger Comité nach Nordamerika und England expedirt.

Strasburg i. E., 6. Nov. Im Kreise Molsheim ist der Generalmajor Hr. Röder v. Diersburg in den Landesausschuß gewählt.

Meß, 6. Nov. Der Candidat der gemäßigten Einheitsliste, Lanique, ist in den Landesausschuß gewählt. In den übrigen Wahlbezirken des Bezirkspräsidiums Meß sind die bisherigen Abgeordneten für den Landesausschuß wiedergewählt worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Prag, 6. Nov. Die „Politik“ meldet, der Magistrat von Reichenberg habe gegen den Herausgeber und verantwortlichen Redacteur der „Politik“, sowie gegen den böhmischen Volksschullehrer Zuzl in Reichenberg wegen Herabwürdigung der Gemeindebehörden geklagt.

Triest, 6. Nov. Die hiesigen Blätter melden: Die in Rom lebenden Triestiner und Istrianer richteten einen Protest gegen die Teilnahme des Triester slowenischen Abgeordneten Maberjoo an dem Friedenscongreß. Sie nennen ihn darin einen Verräther der Italiener. Imbriani wird einen diesbezüglichen Antrag einbringen.

Schweiz. Bern, 6. Nov. Der Vorsteher im Industriesdepartement des Bundesraths, Dr. Deucher, hat dem Bundesrath eine Vorlage betreffend die Einführung des Zündholzmonopols des Bundes unterbreitet.

Frankreich. Paris, 6. Nov. Nach einer gestern an der Börse viel erzählten, heute vom „Figaro“ in bestimmtester Form wiederholten Geschichte hätte der russische Botschafter Mohrenheim nach Petersburg gemeldet, der hiesige Preissturz russischer Werthe sei ein Wert des Pariser Hauses Rothschild. Es solle ein Schritt gethan werden, um diesem Finanzsturz ein Ende zu machen. Von dieser Meldung habe Herr Mohrenheim dem Minister Ribot amtlich Abschrift gegeben, worauf Ribot sich mit dem Finanzminister Rouvier ins Einvernehmen gesetzt habe. Rouvier habe eine Unterredung mit Rothschild gehabt, welcher jede Feindseligkeit gegen Rußland gelehnt und seinen guten Willen durch starke Käufe russischer und französischer Rente bekundet habe, die an der gestrigen Börse sehr bemerkt wurden. Thatsache ist übrigens, daß ein Minister Rath sich gestern mit der Börse in Bezug auf die russische Regierung ist gewiß sehr erklärung, es ist aber vielleicht nicht überflüssig, die israelitische Bankwelt in Paris zu warnen, daß sie, wenn sie wirklich, wie man behauptet, an den Wählerleien der deutschen Bankwelt gegen die russische Anleihe Theil nimmt, in ganz Frankreich eine Stimme gegen sich entstellen würde. Es ist verboten, das Vaterland anzustaßen.

England. London, 6. Nov. Die „Jewish Chronicle“ erzählt, Baron Hirsch beabsichtige, einen internationalen jüdischen Congreß einzuberufen behufs Verathung von Schritten zur Befreiung der russischen Juden aus ihrer gegenwärtigen Lage und die Beschaffung einer neuen Heimath für sie. Die bedeutendsten jüdischen Gemeinden in Europa werden eingeladen werden, den Congreß zu besuchen, der anfangs 1892 wahrscheinlich in London zusammentreten wird. — Laut Berichten aus Rio de Janeiro soll Marschall Fonseca sehr krank sein und am Krebs leiden. — Nach einem Telegramm aus Bombay sind von den bei dem Eisenbahnunglück in Nagpur verwundeten Sol-

daten noch drei gestorben. Es sind demnach im ganzen dreizehn Personen todt. Der Oberbefehlshaber der Truppen der Präsidenschaft Bombay und die Stabschefs sind mit heftigen Erschütterungen davon gekommen. — Chiffrierte Depeschen aus Rio de Janeiro melden, daß gestern ein Zusammenstoß zwischen dem Militär und der Volksmenge stattgefunden habe. Letztere sei zurückgedrängt worden, wobei mehrere Personen verwundet worden sind. Drei Provinzen hätten sich bisher gegen die Dictatur erklärt. — Wie amtlich gemeldet wird, hat der Secretär des Schachamtes Jackson den Posten eines Obersecretärs für Irland angenommen.

Spanien. Madrid, 6. Nov. Der Marine-Minister hat in Folge einer Streitigkeit mit Journalisten sein Amt niedergelegt. Canovas hat interimistisch das Marineministerium übernommen. Zwischen dem zurückgetretenen Marine-Minister Beranger und einem Journalisten hat heute ein Duell stattgefunden, welches resultatlos verlief.

Belgien. Brüssel, 5. Nov. Der Staatsanwalt Willemaers hat durch ein Rundschreiben die Polizeikommissare Brüssels und der Vorstädte angewiesen, ein Verzeichniß sämtlicher Zubehörer ausländischer Nationalität behufs deren Ausweisung einzureichen.

Schweden. Stockholm, 6. Nov. Das Abschiedsgesuch des Cultusministers Wennerberg ist genehmigt und der Lector des hiesigen Gymnasiums Gilljam zum Cultusminister ernannt.

Rußland. Petersburg, 6. Nov. Die Blätter berichten über das günstige Resultat der vorgestrichen Conferenz bei dem Reichsbankgouverneur und sagen, dasselbe könne nicht verstehen, einen beruhigenden Eindruck auf unsern Geldmarkt zu machen. Unter anderem wird die Wirksamkeit der Bergünstigung bei Belohnung der Brantien-Pfandbriefe der Reichs-Adels-Agrarbank durch die Reichsbank bis zum 27. Juli 1892 ausgedehnt werden. — Mehrere hiesige Blätter wenden sich gegen den zu Anfang dieser Woche in Berlin von den Professoren v. Bergmann, A. Gernad, Confessorialrath Dr. Dalton und Pastor Keller zu Gunsten der Nothleidenden (namentlich in den deutschen Ansiedlungen Südrusslands) erlassenen Aufruf. Die ehemaligen Dorpater Professoren v. Bergmann und Gernad, sowie Dr. Dalton seien stets die eifrigsten Feinde der „russischen Staatshoheit“, der historischen Mission des russischen Volkes und sogar der russischen orthodoxen Kirche gewesen. Das mächtige Zarenreich und sein Hundertmillionen-Volk bedürften gar keiner fremden Hilfe und Wohlthätigkeit. Solche „kosmopolitische Philanthropie“ habe Rußland nicht nötig und sei seiner unwürdig. Es habe schon anderes Geld gefaßt und überstanden und sei aus jeder Prüfung nur immer fester geschlossen, einheitsbewußter, mit immer größerer Erkenntniß seiner inneren Stärke und des „goldenen russischen Volksherzens“ hervorgegangen. Die Aufrufe der Herren Dalton, Bergmann u. s. seien zurückzuweisen, und wenn diese Herren so sehr von helfender Nächstenliebe erfüllt seien, so besäßen sie ja in ihrem vaterländischen Deutschland genug Spielraum, um sie zu betheiligen. Der Unterschied sei nur der, daß wir mit gewohnter russischer Offenheit aus dem ganzen Land, das uns betroffen hat, kein Geheimniß machen, während in Deutschland, wo jezt schon die Noth vielleicht nicht geringer ist, als bei uns, sie sorgsam verheimlichen und vertuscht wird.“

Italien. Rom, 6. Nov. In Fano ist Prinz Lucian Bonaparte gestorben. Er war der zweite Sohn Lucian Bonapartes, eines Bruders Napoleons I., und dessen zweiter Frau Alexandrine de Bleschamps, der geschiedenen Gattin des Geldwechslers Zoubertson.

America. New-York, 6. Nov. Die hiesige Handelskammer hat in einer Resolution ihren Präsidenten aufgefordert, ein Comité zu ernennen, welches Änderungen der Silberbill im Congreß verlangen soll. Insbesondere sollen bis zur Herstellung des Einvernehmens zwischen der Regierung und den anderen Nationen die Anläufe und die Ausprägung von Silber eingestellt werden.

Valparaiso, 6. Nov. Montt ist heute einstimmig zum Präsidenten der Republik gewählt worden.

Rio de Janeiro, 6. Nov. Die allgemeine Lage ist nach einer Meldung des Neuterischen Bureau's unverändert. Dem Präsidenten sei vom Congreß vorgeworfen worden, daß er sich die Macht des Souveräns anmaßte, aus den Provinzen liege keine neue Nachricht vor, aber alles scheine anzudeuten, daß die Dictatur keinen Widerstand finden würde.

China. Singapore, 3. Nov. Vor 12 Tagen in Hunan aufgegebene Briefe melden, daß die dortigen Literaten und Landbediente ein Manifest erlassen und darin die Ausweisung aller getauften Chinesen geboten haben. Getauften chinesischen Beamten wird die Unannehmlichkeit der Regierung in Peking angedroht. Das Manifest jagt, daß alle christlichen Kirchen zerstört und ihre Güter beschlagnahmt werden sollten. Die Bewohner von Hunan werden China vertreiben und die „ausländischen Teufel“ zum Reich hinausstreiben. — Aus Tientsin wird berichtet, daß General Iching-Ki-Long (welcher in Paris betrügerische Schulden machte) dorthin gebracht und Li-Hung-Chang mit seinem Verhör betraut worden ist.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 6. Nov. Die hiesige Naturforschende Gesellschaft hat am 21. October Herrn Oberpräsidenten v. Gölzer in Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung der Wissenschaften, insbesondere der Naturwissenschaft, während seiner Amtsverwaltung als Cultusminister zum Ehrenmitgliede erwählt.

Dirschau, 6. Nov. Ein frecher Einbruchsdiebstahl ist in der Nacht zum Mittwoch dieser Woche bei dem Besitzer Drees in Dirschauverwien verübt worden.

Dirschau, 6. Nov. Auf dem hiesigen Bahnhof entgleiten heute Abend 10 Uhr kurz vor der neuen Eisenbahnbrücke mehrere Wagen eines Güterzuges und beschädigten das vor Kurzem erst neugelegte Geleise.

Marienburg, 6. Nov. Die diesjährigen Neuwahl resp. Ersatzwahlen für das Stadtverordneten-Collegium finden hier am 19. d. M. statt und sind von jeder der drei Abteilungen vier Wahlen vorzunehmen.

Thorn, 6. Nov. Von Gewissensbissen gepeinigt, meldete sich gestern Abend ein Mädchen auf unserer Polizei und bekannte freiwillig, daß sie im August v. J. die dem Besitzer Winter in Waterowo, Kreis Kulm, gehörige Scheune in Brand gesteckt habe.

Heilsberg, 5. Nov. Heute hat bei herrlichem Wetter die Beerdigung des Erzpriesters Dr. Wohlmann stattgefunden, wobei 53 Geistliche zugegen waren.

Wormditt, 3. Nov. Seit einigen Tagen durchläuft unsere Stadt das Gerücht, die Regierung habe zur Erbauung einer Knaben-Volksschule der Stadt 40,000 Mk. geschenkt.

Kreis Köffel, 5. Nov. Jüngst vergriff sich ein Landmann, der seinen Gast mit einem Schnaps traktieren wollte, in der Flasche und gab diesem Saltniaf.

Zutterberg, 6. Nov. Einer unrer geachteten Mitbürger, der Stadtverordnete Herr Km. Alb. Schulz, feierte gestern mit seiner Gemahlin unter zahlreicher Theilnehmung weiterer Kreise das Fest der silbernen Hochzeit.

Bromberg, 6. Nov. Die Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer geistigen Sitzung die Summe von 10,000 Mark zur Vornahme von Unternehmungen und Vorarbeiten für die Anlage einer Kanalisation und Wasserleitung in unserer Stadt bewilligt.

Wreschen, 3. Nov. Etwa vierzig Herren haben hier einen Wirtschaftsverband ins Leben gerufen, der in Anbetracht der theuren Lebensverhältnisse seinen Mitgliedern geschäftliche Vortheile ge-

währen soll. Jedes Mitglied zahlt zur Bestreitung der Unkosten einen jährlichen Beitrag von einer Mark, Wittwen 50 Pf. und erhält eine Mitgliedskarte und von dem Lieferanten für gekaufte Waaren Rabattmarken.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

- 8. Nov.: Veränderlich, ziemlich milde, lebhaft windig, Sturmwarnung für die Küsten.
9. Nov.: Veränderlich, wolkig, neblig, lebhaft windig, feuchte Luft, Nachtfrost, Sturmwarnung.
10. Nov.: Stark wolkig, neblig, lebhaft windig, Niederschläge, Tags milde, Nachtfrost, stürmisch an den Küsten.

(Für diese Abdruck geeignete Artikel und Notizen sind uns freis willkomm.)

Elbing, 7. November. [Die Sitzung der Stadtverordneten] wurde gestern bei einer Anwesenheit von ca. 40 Mitgliedern um 5 Uhr durch Herrn Vorsteher Dr. Jacobi eröffnet.

Marienburg, 6. Nov. Die diesjährigen Neuwahl resp. Ersatzwahlen für das Stadtverordneten-Collegium finden hier am 19. d. M. statt und sind von jeder der drei Abteilungen vier Wahlen vorzunehmen.

Thorn, 6. Nov. Von Gewissensbissen gepeinigt, meldete sich gestern Abend ein Mädchen auf unserer Polizei und bekannte freiwillig, daß sie im August v. J. die dem Besitzer Winter in Waterowo, Kreis Kulm, gehörige Scheune in Brand gesteckt habe.

Heilsberg, 5. Nov. Heute hat bei herrlichem Wetter die Beerdigung des Erzpriesters Dr. Wohlmann stattgefunden, wobei 53 Geistliche zugegen waren.

Wormditt, 3. Nov. Seit einigen Tagen durchläuft unsere Stadt das Gerücht, die Regierung habe zur Erbauung einer Knaben-Volksschule der Stadt 40,000 Mk. geschenkt.

Kreis Köffel, 5. Nov. Jüngst vergriff sich ein Landmann, der seinen Gast mit einem Schnaps traktieren wollte, in der Flasche und gab diesem Saltniaf.

Zutterberg, 6. Nov. Einer unrer geachteten Mitbürger, der Stadtverordnete Herr Km. Alb. Schulz, feierte gestern mit seiner Gemahlin unter zahlreicher Theilnehmung weiterer Kreise das Fest der silbernen Hochzeit.

Bromberg, 6. Nov. Die Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer geistigen Sitzung die Summe von 10,000 Mark zur Vornahme von Unternehmungen und Vorarbeiten für die Anlage einer Kanalisation und Wasserleitung in unserer Stadt bewilligt.

Wreschen, 3. Nov. Etwa vierzig Herren haben hier einen Wirtschaftsverband ins Leben gerufen, der in Anbetracht der theuren Lebensverhältnisse seinen Mitgliedern geschäftliche Vortheile ge-

der Keuschheit und Bornehmheit. Was nun die Ausführung betrifft, so sind wir in der angenehmen Lage, nur Günstiges berichten zu können.

Im Stadttheater findet heute, Sonntag, auf vielbelegtem Theater die dritte Aufführung des drolligen Schwanks: „Der selige Toupinel“ statt.

Der Verein für verschämte Arme veranstaltet am Sonntag den 15. Nov. in der Bürgerresourc eine Verlosung.

Im Gewerbeverein wird Montag Abends 8 Uhr Herr Dr. Weyer einen Vortrag über „Rudolph Birchow“ halten.

Zurückgewiesen. Der Mitbesitzer der „Elb. Ztg.“, Herr Wernich, der am 6. Juli c. seitens der hiesigen Strafkammer nach § 172 des R.-St.-G.-B. zu einer Woche Gefängniß verurtheilt worden war, legte gegen dieses Urtheil Berufung ein.

Personalien. Berlehen: Dem bisherigen Kreissekretär in Willkallen, Bürgermeister Reichert zu Schwindt im Kreise Willkallen ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse, dem emeritirten Lehrer Sattler zu Poggenpohl im Kreise Königsberg i. Pr. der Adler der Inhaber des Rgl. Haus-Ordens von Hohenzollern, dem Förster a. D. Balke zu Schäferet im Kreise Marienwerder das Allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem Regierungs-Referendar Oskar Schmidt zu Bromberg die Rettungs-Medaille am Bande.

Die Kinderfeste auf dem Lande erleiden oft unliebsame Störungen. So hatte der Lehrer Diekau aus Schönmoor auf der sogenannten Stoboyer Wiese ein Fest arrangirt und verschiedene Kinderspiele entworfen.

Die alten Wassergänge bilden heute oft einen Stein des Anstoßes. Theils macht die Stadt ihr Eigenthumsrecht darauf geltend, theils die angrenzenden Besitzer, zwischen welchen es oft zu unliebsamen Streitigkeiten kommt, da jeder die Hälfte des nur 2 Meter breiten Wasserganges beansprucht.

Grundstücksverkäufe. Das dem Hofbesitzer Herrn Jacob Belmer gehörige Grundstück in Kl. Lesewitz hat der Hofbesitzer Herr Jacob Müller daselbst für den Preis von 26,400 Mk. käuflich erworben.

Leiderindustrie. Die früher hier schwunghaft betriebene Gerberindustrie ist gegenwärtig ganz eingeschlafen.

felle werden an den beiden Brücken aufgekaut und nach auswärts verandt. Der heutige Preis für Rinderhäute betrug 22 Pf. pro Pfd.

Brände. Wie uns von Besitzern mitgetheilt wird, ist die Hauptursache der jetzt häufigen Brände auf dem Lande das leichtsinnige Umgehen mit Petroleumlaternen auf den Heuböden.

Cine wegen Landfreichens] schon bestrafte und vor einigen Tagen aus der Korrekionsanstalt in Königs entlassene weibliche Person bettelte am vergangenen Freitag an den Hausthüren in Wolfsoberberg.

Marktbericht. Der heutige Wochenmarkt war im Gegenfaze zur Vorwoche nur schwach besetzt, woran wohl die wenigen Frosttage beigetragen haben.

Unfall. Der hiesige Droischeneigner W. welcher bei einer Fahrt sein Pferd in einer Herberge in Tolkmitt eingestallt hatte, fand Morgens, daß das Pferd sich das Bein gebrochen hatte; es mußte sofort getödtet werden.

Polizeiliches. Gestern Abend wurde eine in der langen Niederstraße wohnhafte vielfach vorbestrafte Diebin dabei abgefaßt, als sie aus einem Keller der langen Hinterstraße ein Quantum Schmalz stahl.

Bermischtes.

Wien, 5. Nov. Der Herzog von Orleans ist auf den 24. d. M. wegen Ehebruchs mit der Frau Melba-Amstrong vor den Londoner Gerichtshof geladen.

Unglücksfälle. Brüssel, 5. Nov. Das Schloß des Herzogs Ferdinand Nunez in Dabe an der Maas in der Nähe von Namur steht seit heute Mittag in Flammen.

Stralsund, 6. November. Der „Stralsunder Zeitung“ wird aus Götting gemeldet, daß zwei Fischerboote auf Nordgerund bei dem gestrigen Nordoststurm gesunken sind.

Handels-Nachrichten. Telegraphische Börsenbericht.

Table with 2 columns: Commodity (e.g., Berlin, Weizen, Roggen) and Price (e.g., 6.11, 232,75, 236).

Table with 2 columns: Commodity (e.g., Weizen, Roggen) and Price (e.g., 6.11, 232,75, 236).

Königsberg, 7. November. (Von Fortatius und Große, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.) Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Elbinger Schiffsnachrichten. Eingegangen: Am 7. November. Dampfer „Binus“, Kapt. Sieg, leer von Kiel.

Malzextract - Bier
der Ordensbrauerei Marienburg, mit und ohne medicin. Zusätze, empfiehlt **Bernh. Janzen.**

Was schenken wir unseren Kindern? Diese Frage beschäftigt die Eltern mit dem Herannahen des Weihnachtsfestes immer lebhafter. Heute zu Tage wird für die Kinder des Schönen und Prächtigen soviel geboten, daß die obige Frage keineswegs so leicht zu beantworten ist, besonders nicht für jene Eltern, die nur einen bescheidenen Betrag für Geschenkzwecke ausgeben können. Diesen nun glauben wir einen Dienst zu erweisen, wenn wir ihnen ein passendes Weihnachts-Geschenk in Vorschlag bringen.

Es ist kein neuer Artikel, sondern ein Spiel, das die Prüfung der Zeit bereits bestanden hat und dessen hoher erzieherischer Werth von den angesehensten Gelehrten anerkannt ist. Es sind die in den weitesten Kreisen rühmlichst bekannten Anker-Steinbaukasten, welche wir meinen. Sie bieten den Kindern viele Jahre hindurch angenehme Beschäftigung und selbst die wildesten unter ihnen spielen stundenlang ruhig damit. Der Hauptvorteil aber liegt darin, daß jeder Anker-Steinbaukasten durch Hinzukauf von Ergänzungskästen beliebig vergrößert werden kann und daß jene Eltern, welche nicht auf einmal den Betrag für einen größeren Kasten ausgeben wollen, diese Ausgabe auf mehrere Jahre zu verteilen vermögen. Wer noch Näheres über diesen vorzüglichen Geschenk-Artikel zu erfahren wünscht, der wolle sich von der Fabrik (F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt) eine Preisliste kommen lassen, die gratis und franco versandt wird.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 7. November 1891.
Geburten: Gändler Jacob Wolff, S. — Bahnhofswärter Herm. Kaiser, S. — Schloffer Wilhelm Lent, T. Aufgebote: Arbeiter Carl Wartsch-Elb. mit Wilhelmine Gabel-El. Köbbern. Eheschließungen: Matrose Albert Pieb-Elb. mit Maria Sulley-Elb. — Metalldreher Heinrich Kirchner-Bangritz Colonie mit Johanna Lischewski-Elb. — Fleischer Otto Schwarz-Elb. mit Marie Walleis-Elb. — Klempner Heinrich Kunz-Elb. mit Therese Grunert-Elb. — Mühlensteinhändler Carl Lippert-Wormditt mit Franziska Schäfer-Elb. Sterbefälle: Bauunternehmer Franz Wittpohl, T. 6 W. — Arbeiter August Gotzbach, S. 12 J.

Todes-Anzeige.
Nach langem schweren Leiden entschlief heute früh, den 7. November, sanft und Gott ergeben unser innigst geliebter theurer Vater und Großvater (emer.) der Lehrer **Ludwig Binding** im 77. Lebensjahre, welches wir allen Freunden und Bekannten tief betrübt anzeigen.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Neumünsterberg, Ostpr.

Stadttheater.
Sonntag, den 8. November 1891:
Auf vielseitiges Verlangen.
Der selige Soupinel.
Vorher:
Das Schwert des Damocles.
Montag, den 9. November cr.:
Die Zanberflöte.
Liedertafel.
Sonntag, Vormittag:
Probe zur Mozartfeier.
Damen präc. 11¹/₄, Herren präc. 11³/₄ Uhr.

Gewerbeverein.
Montag, den 9. November cr.,
Abends 8 Uhr:
Vortrag.
Herr Dr. Bleyer: **Radolf Virchow.**
Nach dem Vortrage Vorzeigung der „**Million-Lampe**“ und anderer Neuheiten.
Der Vorstand.

Central-Halle.
Heute, Sonntag: **Rinderfleisch, Hasenbraten, Mehbraten.**
F. L. Keil.
Billigste Bezugsquelle für hülsenfreies **Reisfutttermehl**
G. & O. Lüders, Hamburg.

76 Hofprädikate und Preis-Medaillen.

Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier. Gegen allgemeine Entkräftung, unregelmäßige Funktion der Unterleibs-Organen. Bestbewährtes Stärkungsmittel für Rekonvaleszenten.	Johann Hoff'sche Brust-Malzextract-Bonbons. Gegen Husten, Heiserkeit unübertroffen. Wegen zahlr. Nachahm. bel. man auf d. Packung u. Schutzm. d. echten Malz-Bonbons (Bildniß des Erfinders) zu achten.
Johann Hoff'sches concentrirtes Malz-extract. Gegen veralteten Husten, Katarrhe von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen. In Flaschen mit Patentversch. à Mk. 3.—, Mk. 1.50 und Mk. 1.—.	Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade. Während und stärkend für schwache Personen. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend und bef. zu empfehl., wo der Kaffeegenuß unterlagt ist. à Pfd. Mk. 3.50, 2.50.

Johann Hoff, Erfinder der Malz-Präparate.

Johann Hoff'sche Eisen-Malz-Chocolade.
Ausgezeichnet bei Blutleere, Bleichsucht und daher stammender Nervenichwäche. I. à Pfd. Mk. 5.—, II. à Pfd. Mk. 4.—. Bei sämtlichen Chocoladen von 5 Pfd. an Rabatt.

Prospecte gratis und franco.
Verkaufsstelle in **Elbing** bei **S. Bersuch Nachf. (Rud. Nadolny).**
In Orten, an welchen ich noch nicht vertreten bin, können sich Inhaber von Droguen-, Colonialwaaren-Geschäften, Apotheken etc. behufs Errichtung von Niederlagen meiner Fabrikate melden.
Johann Hoff, Berlin NW., Neue Wilhelmstr. 1.

Westpr. Provinzial-Fechtverein
Weihnachtsbescherung
bei Herrn Lehrer **Tobias**, Innerer Marienburgerdamm Nr. 16, melden vom 9. bis 14. d. Mts. in den Mittagsstunden von 12 bis 2 Uhr, den 15. von 12 bis 4 Uhr Nachmittags.
Der Vorstand.

Etablissement Markthalle.
Sonntag, den 8. d. M.:
Tanzkränzchen.
Kappenpolonaise, wozu Kappen verschenkt werden.

Weingrundforst.
Alte Brauerei.
Heute, Sonntag, den 8. November:
Eröffnung des Wintergartens!!
Großartige decorative Ausstattung!
Musikal. Unterhaltung.
Anstich von **ff. Export-Bier.**
Großes **Würsteleßen.**
Kinderfleck.
Entree 10 Pf. à Person.
J. Witting.

Sozialdemokratische Partei = Versammlung.
Montag, den 9. d. M., Abends 8 Uhr, im Vereinsgarten.
Tagesordnung:
1) Bericht des Delegirten über den diesjährigen Parteitag.
2) Bericht des Vertrauensmannes und Neuwahl eines solchen.
3) Diskussion.
Der Einberufer.
Zur Deckung der Tageskosten wird ein Eintrittsgeld von 10 Pf. erhoben.

Bekanntmachung.
Gemäß § 46 des Statuts für die Allgem. Handwerker-Orts-Krankenkasse hier selbst werden die Mitglieder dieses Kassenverbandes, welche großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind, sowie diejenigen Arbeitgeber, welche für Kassenmitglieder Beiträge aus eigenen Mitteln zahlen, zu einer General-Versammlung
Montag, d. 16. Nov. cr., Abends 6 Uhr,
in das Armenkassen-Lokal auf dem Rathhause hierdurch eingeladen.
Tagesordnung:
Wahl des Vorstandes.
Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Rechnung.
Wahl des Kassenarztes und Kassirers.
Allgemeine Kassen-Angelegenheiten.
Elbing, den 6. November 1891.
Der Vorstand.
Monath.

Allgemeine Ortskrankenkasse.
Gemäß § 47 des Statuts der Allgemeinen Orts-Krankenkasse zu Elbing werden die **sämtlichen Kassenmitglieder**, welche großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind, sowie diejenigen **Arbeitgeber**, welche für Kassenmitglieder **Beiträge aus eigenen Mitteln** zahlen, behufs **Wahl der Vertreter zur Generalversammlung** und zwar die **Arbeitnehmer** auf
Sonntag, 15. Novbr. cr., Vorm. 11 Uhr,
die **Arbeitgeber**
zu demselben Tage, um 11¹/₂ Uhr Vormittags,
in den **Stadtverordneten-Sitzungs-saal** (Alter Markt 11) hierdurch eingeladen mit dem Ersuchen, recht zahlreich zu diesen Wahlen zu erscheinen.
Es gehören:
zur ersten Abtheilung diejenigen Kassenmitglieder, welche einen wöchentlichen Beitrag von 21 Pf. zahlen,
zur zweiten Abtheilung diejenigen Kassenmitglieder, welche einen wöchentlichen Beitrag von 12 Pf. zahlen,
zur dritten Abtheilung diejenigen Kassenmitglieder, welche einen wöchentlichen Beitrag von 6 Pf. zahlen,
und beträgt demnach die Zahl der zu wählenden Vertreter:
a. in der ersten Abtheilung 25
b. " " zweiten " 16
a. " " dritten " 11
zusammen 52
Vertreter der **Arbeitnehmer.**
Die Zahl der zu wählenden **Vertreter der Arbeitgeber** dagegen beträgt 26.
Wird die Wahl von den Kassenmitgliedern verweigert, so werden die Vertreter derselben durch die Aufsichtsbehörde ernannt.
Wird die Wahl von den Arbeitgebern verweigert, so ruht deren Vertretung in der General-Versammlung für die betreffende Wahlperiode.
Nach Beendigung dieser Wahlen findet
an demselben Tage, Vormittags 11³/₄ Uhr,
die statutenmäßige
Generalversammlung
statt.
Tagesordnung:
1) Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres.
2) Neuwahlen für den Vorstand pro 1892.
3) Den Kassenarzt betreffend.
4) Anstellung eines Kassenboten.
Elbing, den 4. November 1891.
Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse.
gez. **H. Loewenstein.**

Hôtel Schweizerhof,
Königsberg i. Pr.,
Steindamm rechte Str. 134.
Zimmer incl. Service von 1,50 Mk. aufwärts.
Hochachtungsvoll
M. Jedamczyk.

Mykothanaton (Schwammtoad)
seit 1860 amtlich erprobtes Mittel gegen
Hauschwamm.
Neueste Broschüre mit Gebrauchsanweisung u. Preisconvent gratis und franco.
Vilain & Co., Berlin SO.,
Köpenickerstraße 109a.

William Vollmeister
Elbing
Innerer Mühlendamm 19a
empfiehlt seine
Wein-Handlung,
Delicateß-, Südfrucht- und Colonial-Waaren
in gewählt besten Qualitäten
zu bekannt billigsten Preisen.
Special-Preis-Liste auf Wunsch.

Bekanntmachung.
Gemäß § 46 des Statuts für die Allgemeine Fabrikarbeiter-Orts-Krankenkasse hier selbst werden die Mitglieder dieses Kassenverbandes, welche großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind, sowie diejenigen Arbeitgeber, welche für Kassenmitglieder Beiträge aus eigenen Mitteln zahlen, zu einer General-Versammlung
Sonntag, d. 15. Nov. cr., Mittags 12 Uhr,
im Stadtverordneten-Saale hierdurch eingeladen.
Tagesordnung:
Wahl des Vorstandes.
Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Rechnung.
Wahl des Arztes und Kassenführers.
Allgemeine Kassenangelegenheiten.
Elbing, den 6. November 1891.
Der Vorstand.
Herm. Stobbe.

Bekanntmachung.
Behufs anderweiter Verpachtung der hinter dem St. Elisabeth-Hospital belegenen Ethenbleiche, nebst dem Wohngebäude, Trockenkammer und einem kleinen Hofraum an der Hospitalstraße auf 6 Jahre vom 1. Januar 1892 ab, an den Meistbietenden, haben wir einen Termin auf
Mittwoch, d. 18. Nov. cr., Vorm. 11¹/₂ Uhr,
im Sessionszimmer des Rathhauses vor dem Herrn Stadtrath **Wernick** anberaumt, zu welchem Sachinteressenten eingeladen werden.
Elbing, den 3. November 1891.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Mittwoch, 11. Novbr. cr., von 11 Uhr Vorm. ab,
wird im Heiligen Geisthospitale hier selbst der **Nachlaß** verschiedener Hospitaliten gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden.
Elbing, den 20. Oktober 1891.
Die Verwaltungs-Deputation des Heiligen Geist-Hospitals.
Sobald erschienen:
Sozialdemokratische Zukunftsbilder.
Frei nach Bebel
von **Eugen Richter**, Mitglied des Reichstages.
Schon als Zeitungsfeuilleton hat die humoristisch-satyrische Erzählung der Schicksale einer Buchbinderfamilie am sozialdemokratischen Zukunftsstaat durch Eugen Richter weithin Weisfall, auch in der Damenvelt, gefunden.
Preis 50 Pfennig.
Zu beziehen durch die Expedition der „Freisinnigen Zeitung“, Berlin SW. 12, sowie durch alle Buchhandlungen. Die Expedition der „Freisinnigen Zeitung“ versendet portofrei gegen vorherige Ein-sendung des Betrages Partien von mindestens 5 Exempl. à 40 Pfg., von 10 Exempl. ab à 30 Pfg., von 50 Exempl. à 20 Pfg., von 100 Exempl. ab à 15 Pfg., von 300 Exempl. à 12 Pfg., von 500 Exempl. ab à 10 Pfg., von 3000 Exempl. ab à 8 Pfg.

Hauschwamm.
Neueste Broschüre mit Gebrauchsanweisung u. Preisconvent gratis und franco.
Vilain & Co., Berlin SO.,
Köpenickerstraße 109a.

Lutherfestspiel-Bilder,
zu Geburtstags- und Weihnachts-geschenken
sich eignend, zu haben im photogr. Atelier von
H. Schreiber.

Dankagung.
Seit mehreren Jahren litt ich an starken Kopfschmerzen, verbunden mit einem sehr schweren Magenleiden, welches mich entsetzlich marterte, indem ich nicht ruhig stehen konnte; ferner hatte ich jeden Morgen Erbrechen; kurz es war so schlimm, daß zur Operation geschritten werden sollte.
Doch bevor ich mich dazu entschließen konnte, wandte ich mich an **Herrn Dr. med. Volbeding**, homöopathischer Arzt in Düsseldorf, der mich in sehr kurzer Zeit nur durch Einnehmen wieder vollständig herstellte.
Ich statte dem **Herrn Dr. Volbeding** nun hiermit meinen tiefgefühlsten Dank ab.
Berlin, Blücherstraße 50, II. r.
gez. **Käthe Hanschmann, gen. Bressoll.**

Patronenhülften, geladene Schrot- u. Kugel-Patronen, Revolver-Patronen, Leuchin-Patronen, Zündhütchen, Ladepfropfen, Bestes la. Jagdpulver, echte Sirschmarke, Patent- und Hartschrot, Sprengpulver und Zündschur
empfiehlt zu billigsten Preisen
J. J. H. Kuch,
Büchsenmacher, Elbing.

Fahnen, Schärpen-Abzeichen
Franz Reinecke, Hannover.

5000 bis 6000 Mark
können von der Allgem. Fabrik-Arbeiter-Krankenkasse auf sichere Hypothek gegen 4¹/₂ % Zinsen begeben werden.
Anträge sind an den **Kendanten Siebert** auf dem **Rathhause** zu richten.

Gesucht
eine gebildete Dame zur Stütze der Hausfrau in einer größeren Stadt. Meld. werden erbeten Elbing, Heilige Geistsstr. 41 2 Tr. in den Vormittagsstunden.
Anaben und Mädchen
finden bei uns Beschäftigung.
Mechanische Weberei, Fischervorberg 38.
Diejenigen unserer hiesigen Abonnenten, welche über verspätete Lieferung unseres Blattes Klage zu führen haben, bitten wir, diese bei uns sofort anzubringen, da wir nur dann für Abhilfe sorgen können. Die Zeitungen müssen bis spätestens Abends 1¹/₂ Uhr in den Händen unserer Abonnenten sein.
Die Exped. der „Allpr. Btg.“

Gänzlicher Ausverkauf wegen Fortzuges nach Düsseldorf!

Die großen wie bekannt nur in reellsten Qualitäten vorhandenen Vorräthe in
Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Cattunen, Möbelstoffen, Teppichen, Tischdecken, Gardinen, Bettzeugen, Frisaden, Boy's, Parchenden, Leinen.
Wintermänteln, Regenmänteln, Jaquettes, Kindermänteln, Buckskins für Herren- und Knabenanzüge, Tuchen, Paletotstoffen, Reiserockstoffen.
Fertigen Anzügen, Ueberziehern, Schlafröcken, Reiseröcken, Reisedecken, Unterkleidern, Halstüchern etc.

müssen **schnellstens** geräumt werden und werden daher
zu unerreicht billigen Preisen,
 die auf den Stücken mit rother Schrift verzeichnet sind, **ausverkauft.**

Der Laden ist zum 1. April zu vermieten resp. das Haus mit Geschäft zu verkaufen.

Herrn. Wiens Nachf.

Vorbereitungsanstalt
 für die
Postgehilfen-Prüfung,
Riel, Ringstraße 55.
 Junge Leute werden sicher u. gut ausgebildet. Falls d. Ziel nicht erreicht wird, zahle ich d. Pensions- u. Unterrichtsgeld zurück. Bisher bestanden 956 meiner Schüler.
 Stete Aufsicht, gute Pension und bewährte Lehrkräfte. Die Katholiken hab. Religionsunterricht b. d. Ortsgeistlichen. Es ist die älteste Anstalt, keine Preffe. Eintritt kann am 15. Novbr. od. 6. Jan. geschehen.
 Näheres durch
J. H. F. Tiedemann, Director.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
 Wir verkaufen vollst. gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; überweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. und 5 M.; ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr feilträchtig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostpreis. — Bei Bezügen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Etwa Nicht-gefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Chem. techn. Versuchstation
Hantke & Dr. Strassmann,
Königsberg i. Pr., Sneyh. Langgasse 20
 Untersuchung von Wässern, sämmtl. gewerbl. u. kaufm. Prod. — Nahrungsmittel. — Untersuchung f. Brauereien, Brennereien, Meiereien, Landwirthschaft. Lab. f. Hygiene. — Herstellung chem. u. pharm. Präparate. — Unterrichtscurse in chem. u. mikrosk. Arbeiten.

Feinsten Astrachaner Caviar, fetten Räucherlachs, Strasburger Gänseleber-Paketen, Pumpernickel, feinste Braunschweiger und Rügenwalder Cervelatwurst, Pommerische Mettwurst, Neunangen, Strasburger Bratheringe, Delicateß- und Bis-martheringe empfiehlt
Otto Schicht.

Jeder, der keinen Vollbart trägt,
 sich also selbst rasiren oder rasiren lassen muß, kaufe sich den neuen Rasirspiegel, elegant mit patentirtem Griff, auch zum Aufstellen oder Aufhängen eingerichtet; die eine Seite vergrößert, die andere verkleinert. Dieser Rasirspiegel hat sich schnell in Berlin, Wien und anderen Weltstädten eingebürgert. Für jedes Barbier- und Friseurgeschäft unentbehrlich. Zu beziehen gegen Einsendung von 3 Mark durch
Schröder, Versandgeschäft, Berlin W. 62, Courbierestr. 10.

C. J. Gebauhr
 Königsberg i. Pr.
 empfiehlt sich zur Ausführung von
Reparaturen
 von Flügeln und Pianinos eigenen und fremden Fabrikats.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam
 (Einsreibung.) Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatism., Gicht, Reizen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Ermüdung, Herzensschuß. Zu haben in den Apotheken à Flacon 1 Mark.

Winter-Schuhwaren
 jeder Art, als:
Filzschuhe, Filztiefel und Pantoffeln,
 sowie
russische Gummiboots
 kauft man unstreitig **am besten** und **billigsten** bei
J. Willdorff Nachf.,
Schmiedestraße Nr. 9.
Recht fest gearbeitete u. elegant sitzende **Damen-Lederstiefel** von 5 M. an, **Herren-Gamaschen**, 1- u. 2sohl., aus best. Roßl. v. 7 M. an, **Herren-Gamaschen**, aus best. Kalbleder, 2sohl., v. 9,50 M. an, **Anaben-Stulpstiefel** von 4 M. an, **Mädchen-Knopfstiefel** von 2 M. an
 empfiehlt in **recht großer Auswahl**
J. Willdorff Nachf.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Express- und Postdampfschiffahrt.
Hamburg - New-York
 vermittelt der schönsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe
Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.
 Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen
 von **Hamburg** nach
 Baltimore | Canada | Westindien
 Brasilien | Ost- | Mexico
 La Plata | Afrika | Havana
 Nähere Auskunft ertheilt: **L. Huck-Elbing, Rudolph Kreiseldanzig, Brodbänkengasse 51.** [576]

Ein interessantes, für die langen Winterabende unentbehrliches Spiel. **Das Preisrätsel** ist nur echt mit „Anker“. Preis 50 Pf.
 Tausend und abertausend Eltern haben den hohen erzieherischen Wert der berühmten **Anker-Steinbänkchen** lobend anerkannt; es gibt kein besseres und geistig anregendes Spiel für Kinder und Erwachsene! Näheres über dasselbe und über das „Preisrätsel“ findet man in unserer illustrierten Preisliste, welche sich alle Eltern eiligst (gratis und franko) kommen lassen sollten, um rechtzeitig ein wirklich gezieltes Weihnachtsgeschenk für ihre Kinder wählen und bestellen zu können. — Alle Steinbänkchen ohne die Marke „Anker“ sind gewöhnliche und als Ergänzung wertlose Nachahmungen, darum verlange man stets und nehme **nur Richters Anker-Steinbänkchen**, welche vor wie nach unerreicht dastehen und die einzigen sind, welche regelmäßig ergänzt werden können; vorrätig in allen feineren Spielwarenhandlungen zum Preise von 1-5 Mk. und höher.
F. Ad. Richter & Co., k. u. k. Hoflieferanten, **Rudolstadt, Thüringen.**
 Nürnberg, Wien, Ulten (Schweiz), Rotterdam, London E.C., New-York, 310 Broadway.

Antisklaverei - Geld - Lotterie.
 Ziehung 1. Klasse 24.—26. Nov. 91. 2. Klasse 18.—23. Jan. 92.
 Jed. 2. Loos gewinnt.
Originalloose 1. Kl.
 1/2 M. 21,
 1/10 M. 210,
 1/10 M. 210.
 Beteiligungscheine f. beide Klassen an 100 Originalloosen M. 48, an 50 Originalloosen M. 24.
Zur Verlosung gelangen 4 Millionen baar Geld ohne Abzug.
 Jed. 2. Loos gewinnt.
Original-Vollloose,
 1. und 2. Kl. gültig,
 1/2 M. 42,
 1/10 M. 420,
 1/20 **Vollantheile** M. 250,
 10/20 versch. Rvn. M. 24.
 Liste u. Porto 50 s (Einschr. 20 s extra.)
Rob. Th. Schröder, Haupt-Collecteur, Lübeck.
 Bestell. geschehen am bequemsten auf dem Abschmitt einer Postanw. und bitte ich den Namen recht deutlich zu schr. In **Stettin** und **Lübeck** findet die Auszahlung der Gewinne statt. Der Versand der Loose erf. von **Lübeck.**

Preuß. Orig. 1/4 Loose zur Hauptziehung vom 17. November bis 5. Dezember gebe ich zum Preise von **55 M.** zum Eigenthum ab.
Rob. Th. Schröder, Stettin.



Empfehle in großer Auswahl:
Gold-, Silber-, Alfenide-, Besteckwaren und Brillen. Taschenuhren in Gold, Silber und Metall. **Goldene Damenuhren** schon von 30 M. an, unter Garantie. **Regulateure, Stand-, Wand- und Weckuhren** in den neuesten Mustern. **Goldene Freundschaftsringe** schon für 4,50 M. **Silberne Broches** für 1,50 M.
 Zur **Bequemlichkeit** des Publikums verkaufe auch auf **Wunsch** gegen **Theilzahlung.**
 Für **altes Gold und Silber** zahle die **höchsten Preise.**
Reparatur-Werkstätte für Uhren und Goldwaren.
J. Lewy,
Uhrmacher und Juwelier,
Schmiedestraße.

Medicinal-Ungarwein
 aus der Stijtskellerei St. Peter für **Kinder u. Reconvalescenten**
 Probeflasche 0,50 M.,
 Champagnerflasche 2,50 M.,
 10 Flaschen 22,50 M.
Adler-Apotheke
 Brückstraße 19.

Th. Staebe
 Uhrenhandlung,
ELBING,
 54. Alter Markt 54.
 Grosses Lager von
Gold, Silber, Nickel
Damen- u. Herrenuhren,
 Remontoir und Savonette,
Regulatoren,
Wand- u. Weckeruhren,
Ketten
Schlüssel und Anhänger
 in Nickel, Silber, Talmi und Gold.
Billigste, feste Preise.
 Reparaturen werden schnell u. sauber ausgeführt.

Schnelldampfer
Berlin - Newyork
F. Matfeldt,
 Berlin, Invalidenstrasse 93.

55. verbesserte Auflage.
Die Selbsthilfe,
 treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich gesund fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Herzleiden, Herzlophen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung nicht jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. — Gegen Einsendung von 2 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselstrasse Nr. 11.**
 Wird in Couvert verschlossen übersandt.

Hoher Verdienst!
Ehrenhafte Personen jeden Standes werden von einem seit Jahren bestehenden, reellen Bankhause zum Verkauf **coursehabender Werthpapiere** mit bedeutenden Gewinnchancen, deren Verkauf gesetzlich erlaubt, unter sehr günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Je nach Leistungsfähigkeit sind jährlich **2000-5000 Mk.** und mehr ohne Risiko zu verdienen. Programme und Bedingungen gratis. Offerten unter **K. 52** Berlin SW., Postamt 47.

Echte chines. Thee's,
 neue Sorte, kräftige reinschmeckende Saaten von 2 M. pro Pfd. an empfiehlt
Rudolph Sausse.

Von **Chr. Hansen-Kopenhagen** erhalte ich fortwährend frische Zusendungen in
Butter- und Käsefarbe, Raabextract,
 und empfehle davon in Originalfassern von 20 Liter an, wie ausgewogen; ferner **Raab in Pulver, echtes und imitirtes Pergamentpapier, Staniol,**
 zu Fabrikpreisen.
Rudolph Sausse,
Drogen- und Farben-Handlung
 49. Alter Markt 49.

CACAO-SOLUBLE
Suchard
 LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
 VORZÜGLICHE QUALITÄT
Harzer Kanarienvogel,
 schöne Sänger,
 nur noch Sonntag zum Verkauf im Hotel
Englisches Haus.

Tanzen Sie?
 Diese Frage wird jetzt wieder auf aller jungen Leute Lippen schweben. In die Zeit der Wälle, Kränzchen, Tanzvergnügen ist da. Wie schön lassen sich solche Festlichkeiten selbst mit geringen Mitteln arrangiren. Wie herrlich, unvergänglich ist z. B. eine richtig geleitete Polonaise, Cotillon, Quadrille, Contre. Darum veräume Niemand, der etwas zu arrangiren hat, sich Katalog über die zahllosen Kleinigkeiten — als Schneebälle, Orden, Bouquets, Anall-bonbons mit überraschend Füllung, allerhand scherzhafter Artikel für Verlosungen — immer das Neueste — die alle für einen Spottpreis zu haben sind, von Unterzeichnetem kommen zu lassen. Nicht wahr, meine Damen, einigen Dankes ist er sicher. Hochachtend **Schröder,** Versandgeschäft für Ball-artikel, Berlin W. 62, Courbiere-strasse 10.

Chambres garnies bei **Frau Reich,** Königsberg i. Pr., Bergplatz Nr. 17, per Zimmer von Mk. 1,25 an.

Nach Stettin
 expedire **D. „Nordstern“** Dienstag, den 10. November, früh, via Königsberg.
Elbinger Dampfschiffs-Rederei
F. Schichau.

Berliner Brief.

Nachdruck verboten.

Berlin, 4. November.

„Ah! Wie schön! Wie herrlich! Nein! Reizend, entzündend!“ So tönt es seit Sonntag am und über den Schloßplatz und das merkwürdige Schauspiel, daß eine nach Hunderten zählende Volksmenge sich am Wasser berauscht — Berlin erlebt es jetzt. Sie dürften bereits erkannt haben, daß ich die vom Kaiser „Schloßbrunnen“ benannte Schöpfung des Bildhauer Vegas im Auge habe, jenes Werk, dessen ich erst in meinem letzten Brief Erwähnung gethan, und über dessen am 1. November erfolgte Enthüllung Sie Ihre Leser alsbald unterrichtet. Die Berliner sind in der That entzückt und vor der imposanten Schönheit des Werkes ist bis jetzt wenigstens die bekannte Berliner „Schreidigkeit“ verstummt, vor welcher der Kaiser sogar einen gewissen Respekt an den Tag legte, als er, wie Sie aus den vorkommenden Berichten ersehen, unter ausdrücklichem Hinweis auf diese Eigenschaft seiner Spreathener zur schleunigen Tausch des Brunnens schritt. Und der Kaiser scheint mit dieser Tausch die richtige Benennung getroffen zu haben. „Schloßbrunnen“ klingt den hiesigen Ohren so alt und so vertraut, als hätte ein solcher schon immer in den Mauern unserer Stadt seine Wassersäulen emporgeschendet, eine Vertrautheit, die sich nach meinem Dafürhalten wohl daher schreiben mag, daß von unzähligen Badeorten her diese Bezeichnung unzählige Male an unser Ohr geklungen. Und nun ist sie völlig heimathsberechtigt geworden; doch eine kleine Kur hat auch dieser „Brunnen“ bewirkt. Er hat auf etwas andere Gedanken unsere Bevölkerung gebracht, die in der jüngsten Zeit schon von nichts Anderem mehr hörte, las und in Folge dessen sprach, als von Mord und Mordern, von Lastern und ihren Vertretern, männlichen und weiblichen Geschlechts. Bekannte begrüßten sich nicht mehr mit den gewöhnlichen Redensarten: „Nun! Wie geht's? Was machen Sie?“ u., sondern man rief einander zu: „Was sagen Sie zu dem letzten Mord?“ oder, wer darauf nichts gesagt haben wollte, begann: „Was sagen Sie zu der Festnahme Wegels?“ oder er berührte beide Tagesfragen, wobei es über die unverhofft glückliche Lösung der letzteren nicht an den Ausdrücken lebhaftester Genugthuung zu fehlen pflegte. War man doch auf alles eher gefaßt, als darauf, daß Wegel noch gefaßt würde, und die Ueberzeugung erhöhte deshalb auch die allgemeine Freude. Während aber in der Affäre des Spandauer Raub-

mörders nur noch das mit Reindel, dem Henker, abschließende Nachspiel zu erwarten ist, sind wir jetzt beim Vorspiel einer anderen, alle Gemüther bewegenden Sache, nicht minder häßlichen, unerquicklichen Charakters, wie alle die Dinge, so in dieser Zeit auf der Tagesordnung sich befunden haben. Die Ordnung der nächtlichen Verhältnisse und der im kaiserlichen Erlaß zur Sprache gekommenen Nachseiten geht dieses Vorspiel an, das nichts anders einleiten soll, als die Vertreibung der Dirnen von der Straße und ihre Kasernierung in bestimmte Stadtviertel und Häuser. Ueber das unsittliche Thun und Treiben gewisser Elemente bäumt sich heut alles in sittlichster Entrüstung auf und wegen des vom Zuhälterthum beobachteten schlechten Tons, nach Herzenslust zu räsonniren, gehört fast zum guten Ton, wenigstens wird dies heisse Thema mit großer Unerblichkeit erörtert. Einsperren und absperren will man nunmehr in bestimmte Quartiere die Herrschaften, über die man sonst nur selten, und dann nur mit gedämpfter Stimme, doch heute so oft und ach! so vernehmlich spricht! Welches Quartier der Stadt soll nun beglückt werden? Bedanken dürften sich wahrscheinlich alle für die ihnen etwa zugedachte Ehre, doch wird man aus naheliegenden Gründen wohl die entfernteren Bezirke Berlins wählen, wenn von solchen überhaupt noch wird lange die Rede sein können, da, was heute weit draußen liegt, in einiger Zeit zu den Innentreffern der Stadt gehören dürfte. Besteht doch bereits eine permanente Magistrats-Commission, um die Frage der Einverlebung der Vororte ernstlich zu erörtern und zur Lösung zu bringen. Ist dies geschehen, dann hat in demselben Moment die Reichshauptstadt Paris an Einwohnerzahl überflügelt und kennt nur noch eine mächtigere als sie: London. Aber noch bevor Berlin an die Ferjen der Themsestadt sich so dicht gehettet, bestrebt sich die deutsche Metropole, ihrer englischen Collegen möglichst ähnlich zu werden. Hat diese letztere z. B. seit Kurzem eine durch elektrische Kraft getriebene Untergrundbahn, so gedenkt man hier ebenfalls eine solche zu bauen, und der bereits früher aufgetauchte und von mir auch erwähnte Plan steht jetzt allem Anschein nach auf gutem Grund. Wenigstens soll das nöthige Kleingeld, 50 Millionen Mark, schon vorhanden sein und ist dieses nur erst da, so finden sich auch die Ingenieure und Werkleute, solche und noch ganz andere Bahnen in das „rechte Geleise“ zu bringen. Uebrigens soll es auf der projektirten Anlage ein rechtes und ein linkes Geleise geben, sie selbst wird also zweiseitig, der Berliner aber

nicht wenig großspurig darob werden, neben der weder von Wien noch von Paris gekannten Stadtbahn nun gar noch eine solche elektrischer Natur aufweisen zu können. In drei Jahren soll sie fertig gestellt sein, für das Niesenwerk eine kurze Zeitspanne, die beweist, daß man auch in dieser Aera der Electricität mit „Dampf“ zu arbeiten versteht. Doch die erstere Kraft will man noch in einer anderen Weise in den Dienst des hiesigen Verkehrslebens stellen. Als Motor für Passagierboote, welche auf der Wasserstraße die einzelnen Stadttheile unter und miteinander verbinden sollen, gedenkt man sie zu verwerthen, so daß Berlin, das von allen Weltstädten das größte Telephonnetz und die ausgebreitetsten elektrischen Beleuchtungsanlagen hat, für diese modernste aller Kräfte der Vorort und das „leuchtende“ Muster sein wird und zwar zu Wasser und zu Lande.

Heinrich Blankenburg.

Hof und Gesellschaft.

* **Karlsruhe**, 6. Nov. Die Kronprinzessin von Schweden hat heute Nachmittag von Baden-Baden eine Reise nach Aegypten angetreten.

— Die Theaterdirektoren in **London** wollen dem Prinzen von Wales zu seinem bevorstehenden, am nächsten Montag stattfindenden 50jährigen Geburtstag eine mit Diamanten besetzte goldene Cigarrentasche schenken. Es ist bekannt, daß der Prinz die theuersten Cigarren der Welt raucht. Eine so kostbare Cigarrentasche ist daher ein durchaus passendes Geschenk.

Armee und Flotte.

— Das Matrosenkommando zur Bedienung der kaiserlichen Luftfahrzeuge in Potsdam ist am Mittwoch nach Kiel und Wilhelmshafen zurückgekehrt. Im nächsten Jahr wird das Matrosenkommando, erheblich verstärkt, in einer neuen Kaserne, welche der Kaiser nach schwedischem Stil erbauen läßt, untergebracht werden.

Kirche und Schule.

— Im Kirchengebete soll für die Zeit der bevorstehenden Tagung der Generalsynode hinter der Fürbitte für die christliche Obrigkeit Folgendes eingeschaltet werden: „Insbeson dere erleuchte und leite durch Deinen Geist die Generalsynode, welche zum Dienste für unsere evangelische Landeskirche gegenwärtig versammelt ist. Laß die Verhandlungen derselben geschehen in heiliger Scheu vor Dir, in lebendigem

Glauben und friedlicher Weisheit und schaffe nach Deiner Barmherzigkeit, daß daraus eine Frucht hervorgehe, die da bleibe.“ Der Vorstand des Allgemeinen deutschen Verbandes zu Berlin hat an die Generalsynode eine Petition gerichtet, die Generalsynode möge die Einführung einer sonntäglichen Fürbitte für die deutschen Kolonien beschließen. Dieselbe Bitte richtet ein Artikel des „Deutschen Wochenblatts“ unter der Ueberschrift „Eine nationale Lücke im Kirchengebete“ vom 29. v. M. an die preussische Generalsynode und die deutschen Kirchenregierungen.

— Vor Kurzem wurde aus Schleswig berichtet, der Cultusminister Graf Zedlitz habe das auf einjährige Amtssuspension lautende Urtheil des Consistoriums gegen den Pastor Paulsen in Kropp aufgehoben. In dieser Form ist nach der „Kreuzzeitg.“ die Meldung nicht ganz zutreffend. Das fragliche Urtheil des Consistoriums war bekanntlich erfolgt wegen Beleidigung des Cultusministers v. Gösler in dem von Paulsen herausgegebenen „Kirchlichen Anzeiger“. Obwohl nun der gegenwärtige Cultusminister nicht persönlich theilhaftig war, sah er doch die Sache so an, als ob seine Entscheidung in eigener Angelegenheit zu treffen wäre und ersuchte den Justizminister, das letztinstanzliche Urtheil zu fällen. Dieser letztere hat nun, dem Vernehmen nach, das Urtheil des Consistoriums abgeändert und eine hohe Geldstrafe festgesetzt.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* Am Sonnabend, 14. November, wird im kgl. Schauspielhaus zu Berlin die erste Vorstellung von Lublinsk's neuem Schauspiel „Der kommende Tag“ stattfinden.

* Wilkenbruch's Drama „Die Rubenlerche“, welches die Herren B. Rindler und Enrico Polese-Santarrecht ins Italienische übersetzt haben, und das am Theater Manzoni zu Mailand seine erste Auführung in italienischer Sprache fand, ist von dem milanesischen Publikum abgelehnt worden. Besonderes Mißfallen erregte der vierte Act und in ihm wieder die Verführungsszene. Die Kritik urtheilt über das Drama ebenfalls absprechend. Von einer Wiederholung desselben ist daher abgesehen worden.

* Director Adolf Ernst in Berlin ist vom Comitee für die Internationale Musik- und Theaterausstellung in Wien 1892 eingeladen worden, mit seinem Ensemble sich an den im Internationalen Ausstellungstheater stattfindenden Gastspielen hervorragendster Bühnen zu betheiligen. Bislang hat das Comitee Zusagen vom Théâtre français, dem

Gymnase, dem Irving-Theater in London und anderen ausländischen Bühnen erhalten.

* **Siegen**, 6. Nov. Zum Nachfolger des verstorbenen Professors der Botanik, Hoffmann, wurde der Professor Hansen vom Technikum zu Darmstadt ernannt.

* **Belgrad**, 6. Nov. In Folge der Ausbreitung der Diphtheritis ist die Hochschule geschlossen worden.

* Das Stadttheater zu **Karlsbad** wird neuerdings auf drei Jahre verpachtet und können die Bedingungen vom Stadtrathe in Karlsbad bezogen werden. Das Theater hatte, als Sommer-Bühne, bisher ein Reinerträgniß von annähernd 50,000 Mk. Offerten sind bis 15. November d. J. früh beim Stadtrathe in Karlsbad einzubringen.

Arbeiterbewegung.

— Für den Charakter der Buchdrucker-Verammlung, welche am Donnerstag Abend in der Brauerei Friedrichshain in **Berlin** stattfand, bezeichnend ist, daß in derselben die bekannten Zettel verteilt wurden mit der Aufschrift, Trinktelder nur solchen Stellen zu geben, welche Mitglieder des sozialdemokratischen Gastwirthschaftsvereins sind und sich durch ein entsprechendes Abzeichen im Knopfloch als solche kenntlich machen.

— Der Bund Berliner Buchdrucker-Verseher giebt in einer mit 120 Unterschriften versehenen Erklärung bekannt, daß von keinem seiner Mitglieder den Sekern Bewilligungen gemacht worden sind.

Aus dem Gerichtssaal.

— Gegen den Spruch der Anwaltskammer in Sachen der Vertheidigung in dem Prozeß Heinze hat Rechtsanwalt Vallien Berufung eingelegt.

— Vor dem Schwurgerichte zu **Saragossa** (Spanien) wurden Freitag, 30. Oktober, sechs Personen wegen Mordes und Anstiftung zum Morde zum Tode verurtheilt. Es handelte sich um ein am 30. Dezember 1890 begangenes Verbrechen, um die Ermordung eines Herrn Conessa, die von seinem eigenen Weibe Carmen Martinez und ihrem Liebhaber Antonio Aragones ins Werk gesetzt worden war. Ein so dramatisch bewegter Proceß hat sich wohl selten vor einem Tribunale abgepielt. Carmen Martinez hatte erst ihre minderjährige Tochter Maria zu verheirathen gesucht, den Vater zu vergiften. Als dieser Plan an der Unerfahrenheit des Kindes gescheitert war, wurden von dem Liebhaber der Frau vier Bräutigam ausfindig gemacht, welche sich für den Sündenlohn von 100 Pesetas bereit erklärten, den übersüßigen Conessa auf irgend eine Weise aus dem Leben zu räumen. Es wurde beschlossen, Herrn Conessa vier verschiedene Todesarten angedeihen zu lassen. Der Mörder Antonio schüttete ihm am Morgen des 30. December Arsenik in den Kaffee; eine Stunde später drangen die drei anderen Mörder, Benovic, Balado und Castro in das Haus des unglücklichen Mannes, und während ihm der erste mehrere Dolchstöße beibrachte, feuerte der zweite sechs Revolverkugeln auf ihn ab und Castro vollendete das Werk, indem er den Sterbenden erdroffelte und den Leichnam am

Fensterkreuz aufhängte. Die Mörder mußten aus ihren Zellen in den Gerichtssaal unter starker Bedeckung transportirt werden; denn das Publikum, das sich in den Gängen des Gerichtsgebändes zahlreich angeammelt hatte, drohte sie zu lynchen.

Bermischtes.

* **Berlin**, 6. Nov. Der am 26. Oktober wegen Verdachts des Mordes der Prostituirten **Mitsche** verhaftete Commis **Ernst Schulze** ist heute aus seiner Haft entlassen worden. — **Zur Wehelschen Raubmord-Affaire.** In dieser Angelegenheit wurde am Mittwoch Abend in Berlin der Buchhalter eines angesehenen hiesigen Engros-Geschäftes festgenommen und nach Spandau überführt. Weigel hatte denselben gelegentlich des Vokaltermines im Hirschfeldschen Laden der Theilnahme an dem Verbrechen beschuldigt und den jungen Kaufmann genau nach seiner Persönlichkeit und allen sonstigen Merkmalen beschrieben. Es gelang auch bald, den Bezichtigten ausfindig zu machen. Derselbe war ganz entrüstet über eine derartige Verdächtigung; ebenso erklärte sein Chef, bei dem der Buchhalter schon längere Zeit thätig ist, daß er seinem jungen Manne ein solches Verbrechen nicht zutrauen könne, und erbot sich, den Beschuldigten nach Spandau zu begleiten, ein Anerbieten, welches ohne Weiteres genehmigt wurde. Der Buchhalter wurde sofort im Amtsgerichtsgefängniß Weigel gegenübergestellt. Bei der Confrontation bemächtigte sich des Raubmörders eine große Erregung, er begann zu zittern und war anscheinend einer Ohnmacht nahe; dann bequeme er sich zu dem Geständniß, daß er einen Unschuldigen bezichtigt hätte! Der Buchhalter wurde dem Dienstmädchen Anna Penkert in Spandauer Rathstheater vorgeführt. Diese aber erklärte mit aller Entschiedenheit, daß der Mann nicht mit der von ihr beobachteten Person identisch sei. Unter diesen Umständen erfolgte die sofortige Freilassung des so schändlich verdächtigten Buchhalters, und derselbe kehrte mit seinem Prinzipal alsbald nach Berlin zurück. Es entstand natürlich die Frage, woher der Raubmörder in der Lage war, das Aussehen des jungen Mannes so genau zu beschreiben. Hierzu hat sich ergeben, daß die Weiden sich allerdings seit drei Jahren kennen. Sie waren damals zusammen in der Dorotheenstraße in einer kleinen, vorwiegend von Künstlern beschäftigten Berliner Bilderrahmenfabrik thätig, und zwar der anspruchlos Verdächtige als Buchhalter und Weigel als Hausdiener. Dem Vokaltermin hatte, wie schon erwähnt, auch der tieferrandete Vater des ermordeten Hirschfeld beigeohnt. Der greise Mann befand sich bei dieser Gelegenheit, die ihm noch einmal alle Schrecken der Ihu so schwer treffenden ruchlosen That vor seine Seele malte, in bezgreiflicher Aufregung. Nach der amtlichen Vernehmung trat Herr Hirschfeld an den Mörder seines Sohnes heran und beschwor ihn eindringlich, nun doch wenigstens durch ein offenes Geständniß und durch Angaben des Mitthelfers sein Gewissen zu erleichtern. Weigel aber hatte die Frechheit, auch hier mit einer Lüge zu antworten, er behauptete mit weinerlicher Stimme, den richtigen Mann bezeichnet zu haben! Es gewinnt immer den Anschein, daß Weigel die Geschichte von dem Mitthelfigen nur erfunden

hat, um die Untersuchung zu erschweren und möglichst in die Länge zu ziehen. (Den Abendblättern zufolge hat der Raubmörder Weigel eingestanden, den Mord an dem Kaufmann Hirschfeld in Spandau allein, ohne Beihilfe verübt zu haben.) — **Die Enthüllungen des Prozeßes Heinze** haben ihre Wirkung bis auf das **Zentralgefängniß Blöhensee** ausgedehnt. Zunächst fand eine gründliche Durchsuchung aller Stationen nach Spiritus- und Schnapsflaschen statt. Außerdem wurden Vorkehrungen getroffen, daß die Besuche mit den Gefangenen nicht in direkte Berührung kommen können. Bisher wurden die „Bisiten“ nur durch einen Beamten bewacht. Jetzt trennt im Sprechzimmer ein doppeltes Drahtgitter den Gefangenen vom dem Besuch, so daß es unmöglich geworden ist, dem Gefangenen etwas zuzusprechen. Die gleiche Absperrung war im Zuchthause zu Sonnenburg und in anderen Strafanstalten schon vor 40 Jahren vorhanden.

* **Gottesberg**, 5. Nov. Der Polizeiverwaltung hier ist etwas Menschliches passiert: Am 26. v. Mts. wurde in Nothenbach, Kreis Landesbuth, ein der Tollmuth verdächtigter Hund getödtet, weshalb auch über Gottesberg die Hundesperre verhängt werden sollte. In der diesbezüglichen, in Nr. 87 des „Gottesb. Stadtbl.“ veröffentlichten polizeilichen Bekanntmachung ist diese Maßregel in folgender Fassung veröffentlicht: „In Folge dessen wird hiermit auf Grund des § 33 des Reichsgesetzes vom 23. Juni u. s. w. angeordnet, daß fortan sämtliche Hundebesitzer hiesiger Stadt und Vorstadt Kohlau auf die Dauer von drei Monaten festgelegt oder mit einem das Weihen sicher verhindernden Maulkorbe an der Leine geführt werden.“ Diese drakonische Maßregel, deren Zuwiderrhandlung mit 150 Mark Geldstrafe bedroht wurde, mag wohl aber der Polizeiverwaltung hinterher doch zu hart und vor allen Dingen nicht zweckentsprechend erschienen sein, denn die ausgegebenen Nummern des „Stadtblattes“ wurden schleunigst wieder zurückgeholt und die betreffende Bekanntmachung mit einer neuen überklebt, in welcher das Festlegen nur der Hunde, nicht aber deren Besitzer verordnet wird.

* **Bliezhausen**, 5. Nov. Der 21jährige Zimmermann B. Bayer hier hat in der Nacht zum 3. November durch Weilhiebe seinen Vater erschlagen. Der Kopf des Getödteten ist durch Hiebe mit der Schnittseite des Beiles ganz gespalten. Der Thäter, der sich in Haft befindet, behauptet, in Nothwehr gehandelt zu haben. Sein Vater sei zuerst mit einem Beile auf ihn losgegangen.

* Große Beunruhigung erregte in **Lauban** die Entdeckung, daß die **schießliche Gebirgsbahn** bei Lichtenau durch Bergwerksstollen heimlich untergraben worden ist. Die Untersuchung ist eingeleitet.

* **Paris**, 6. Nov. Die Polizei glaubt in Sachen des Mordes in der Rue Charonne die Person des Opfers und die des Täters festgestellt und letzteren verhaftet zu haben. Es sind dies zwei anscheinend befreundete Arbeiter, Holzschlader. Zum Verräther wurden die Sachen des Ermordeten, welche der Mörder in der Nähe des Thortores auf die Straße geworfen, und zwar von dem Hause aus, in dem er selbst die Nacht zugebracht hat. Noch leugnet der

vermeintliche Thäter und noch fehlt der Kopf! Ermordeten, auch ist das Motiv der That noch unbekannt.

* Die Bevölkerung eines Dorfes in **Mazanderan** (Persien) hat, aufgereizt von einem Seyd der Allyul-Secte, den General Saadet Gooly Khan und als 20 andere Personen ermordet und das Haus des Generals in Brand gesetzt. Die Unruhen gingen religiösem Haß hervor und blieben auf den Ort beschränkt. Zur Wiederherstellung der Ordnung schickte General Saad-ed-Dowleh mit 500 Kavallerie nach dem Dorf begeben.

Der letzte Versuch!

Von einem langjährigen schweren Nervenleiden verbunden mit Krampfanfällen, infolge von Armut und hierdurch entstandene allgemeine Schwäche war Herr Joh. Friedr. Fischer zu Waal (Stadtbl. Buchloe)-Wapern ergriffen. Nachdem der Kranke 7 Jahre hindurch erfolglos gegen das Leiden gekämpft hatte, wurde derselbe auf die erstaunliche Wirkung der Sanjana-Heilmethode bei vielen ähnlichen Krankheitsfällen aufmerksam gemacht und schloß sich mit diesem Heilverfahren einen letzten Versuch zu machen. Obgleich es schwierig, fast unmöglich erschien, daß dem Patienten noch geholfen werden konnte, so wurde derselbe dennoch durch die verlässliche Wirkung der Sanjana-Heilmethode binnen 3 Monaten vollständig wiederhergestellt. Im Interesse anderer Leidenden veröffentlichen wir den nachstehenden Originalbericht des Herrn Fischer: den Privatsecretair der Sanjana-Company zu Eglar (England). Zur großen Freude für Sie und noch größeren Freude für mich kann ich dem geehrten Directorium der Sanjana-Company meinen innigsten Dank abstatten für die große Mühe und Arbeit, die Sie mir gewidmet haben. Ich habe von der letzten Sendung Ihrer Sanjana-Company eine größere Menge erhalten, wie von den vorherigen 2 Sendungen; aber es verhielt sich eben so: Meine Krankheit hat ihren Sitz schon 7 bis 8 Jahre im Rücken und zur Verbreitung eines so eingewurzelten Uebels bedarf es eben längerer Zeit. Seitdem ich die Kur an genommen habe, sind jetzt drei Monate vorüber und kann ich mit gutem Gewissen und nach reiner Wahrheits ohne jede Schmeichelei erklären und bestätigen, daß ich wieder soweit hergestellt bin, um meinem Berufe stehen zu können. Ich habe ein so starkes Krampf-Fieber gehabt, daß meine Kräfte hierdurch schnell gerausubt wurden. Durch die Kraft gebenden Mittel der Sanjana-Company bin ich Gott sei Dank wiederhergestellt und empfehle ich in Dankbarkeit jedem Kranken diese Mittel. Nochmals meinen innigsten Dank für alles Gute was Sie an mir gethan haben.

Hochachtungsvoll
Joh. Friedr. Fischer.

Die Sanjana-Heilmethode beweist sich von zuverlässigem Erfolge bei allen heilbaren Nerven-, Zungen- und Rückenmarks-Leiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch **Hermann Dege's Verlagsbuchhandlung zu Leipzig.**

Verantw. Redakteur Mag. G. Stärk in Ebing.
Druck und Verlag von J. Gaark in Ebing.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 262.

Elbing, den 8. November.

1891.

Va banque!

Novelle von Reinhold Ortman.

6)

Nachdruck verboten.

„So ist es Dir sogar aufgefallen?“ fragte er traurig. „Und ich versuche mir immer noch einzureden, daß es nur eine Täuschung gewesen sei. Vermag ich doch trotz allen Kopferbrechens nicht zu ergründen, womit ich sie gekränkt und beleidigt haben könnte. Ich weiß wohl, daß ich oft einen recht ungeschickten und hölzernen Liebhaber abgab, denn gerade, wenn ich in tiefsten Herzen bewegt bin, fehlen mir zuweilen die Worte, die meinen Empfindungen Ausdruck geben sollen. Aber es ist doch undenkbar, daß ich durch solche Unbeholfenheit Loni's Zuneigung verscherzt haben könnte. Auch Du hältst das für unmöglich, nicht wahr?“

So mannhaft er sich beherrschte, so deutlich klang für Reinwalds keines Ohr die schmerzliche Angst und Sorge aus seinen Worten. Und mit einem verstohlenen Aufleuchten des Triumphes in den dunkeln Augen gab er zurück:

„Wer wollte sich anmaßen, die Herzen der Frauen zu kennen? Auch wenn wir in ihnen zu lesen glauben wie in einem offenen Buche, stoßen wir oft genug ganz unerwartet auf unlösliche Räthsel und unerklärliche Widersprüche.“

Bestürzt blieb der Doktor stehen und legte seine Hand auf des Freundes Arm.

„Du glaubst, daß ich ihre Liebe verloren haben könnte? Vielleicht hast Du sogar bestimmte Anhaltspunkte dafür, Loni selbst hat Dir vielleicht Andeutungen gemacht.“

„Welch ein Gedanke!“ wehrte der andere ab. „Ich erfreue mich ihres Vertrauens nicht in einem so hohen Maße. Aber da Du selbst empfindest, daß Dein Benehmen nicht immer dasjenige eines feurigen Liebhabers ist, so dürfte es Dich am Ende nicht wundern, wenn auch Deine Braut ein wenig abgekühlt und ernüchtert würde.“

„So werde ich morgen mit Loni sprechen! In einem Verhältnis, wie es das unsrige ist, dürfen keine Unklarheiten und Halbheiten bestehen. Ich vermag es noch nicht zu glauben und zu fassen, daß Loni aufgehört haben sollte, mich zu lieben, aber wenn es dennoch Wahrheit sein sollte . . .“

Der Nachlaß blieb unausgesprochen, denn es war, als ob ihm plötzlich ein fremder Körper in die Kehle gekommen wäre und ihn am Weiterreden gehindert hätte. Geflüstert blickte er nach der anderen Seite, um dem Begleiter sein Gesicht zu verbergen.

„Ich rathe Dir, keine Dummheiten zu begehen,“ meinte Reinwald trocken. „Wahrscheinlich handelt es sich ja nur um eine kleine Verstimmung, die desto schneller vorübergehen wird, je weniger Du sie zu bemerken scheinst. Reine liche Erörterungen sind in solchen Fällen nur darnach angethan, die Entfremdung zu vergrößern. Auch ohne jemals glücklicher Bräutigam gewesen zu sein, habe ich doch einige Erfahrung in solchen Dingen, und wenn ich an Deiner Stelle wäre, so würde ich gerade das entgegengesetzte Verfahren einschlagen.“

„Das heißt? Ich verstehe Dich nicht ganz, Paul!“

„Ich würde ebenfalls eine gewisse Zurückhaltung beobachten, würde ihr Zeit lassen, über die Thorheit ihrer Lannern nachzudenken und von selbst wieder zur Vernunft zu kommen. Glaubst Du nach Ablauf einiger Tage zu erkennen, daß dies einfache Mittel keine Wirkung gethan hat, so wird es auch dann noch früh genug sein, eine Aussprache herbeizuführen.“

Doktor Görres antwortete nicht sogleich; aber er mußte die Worte des Schriftstellers ernstlich erwogen haben, denn nach einer Weile sagte er mit gepreßt klingender Stimme:

„Ein solches Verhalten entspricht meinen Gewohnheiten zwar sehr wenig; aber vielleicht hast Du Recht. Und ich will den Umstand, daß ich übermorgen auf zwei oder drei Tage verreisen muß, für einen Wink des Schicksals nehmen, Deinem Rathe zu folgen. Nur wenn Loni auch nach meiner Rückkehr ihr Benehmen gegen mich nicht ändert, werde ich eine Erklärung von ihr verlangen.“

„Drei Tage also!“ murmelte Reinwald vor sich hin, als er sich bald nachher auf sein Lager streckte. „Ich denke, das ist Zeit genug für mich; denn es sind in drei Tagen schon ungleich schwierigere Dinge vollbracht worden als die Eroberung eines schwankenden Mädchenherzens.“

V.

Am nächsten Morgen schickte Reinwald durch einen Boten das Manuscript seiner russischen Novelle mit einem kühl und geschäftsmäßig gehaltenen Begleitbrieife an die Adresse des Ber-

lagsbuchhändlers Rasmus ab. Als er nach beendeter Sprechstunde in das Arbeitszimmer des Doktors trat, um diesem davon Mittheilung zu machen, traf er dort mit dem Postboten zusammen, welcher dem jungen Arzte eben einen Geldbrief von recht ansehnlichem Inhalt überbrachte. Anscheinend ohne besonders lebhaftes Neugierde erkundigte sich Reinwald, da sie wieder allein waren, nach der Herkunft dieses Geldes.

„Es sollte eigentlich vorläufig noch mein Geheimniß bleiben,“ sagte Doktor Görres, dessen Wangen sich höher geröthet hatten, „aber ich weiß ja, daß ich von Dir keinen vorzeitigen Berath zu fürchten habe. Auf Betreiben einer hochsinnigen und menschenfreundlichen Fürstin wurde vor einigen Monaten ein Preis für das beste Werk über die Organisation einer zweckmäßigen Armen- und Krankenpflege in Fabriksstädten ausgesetzt. Ich aber hatte mich auf Grund meiner in der ärztlichen Armenpraxis gesammelten Erfahrungen schon früher mit der Absicht getragen, einen solchen Entwurf auszuarbeiten, und es verursachte mir darum keine besondere Mühe, mich an der Bewerbung zu betheiligen. Ich hatte damit mein Scherflein zu dem gemeinnützigen Werke beisteuern wollen, aber ich hatte keinen Augenblick daran gedacht, daß meine Arbeit über die anderen den Sieg davontragen könnte. Zu meiner nicht geringen Ueberraschung erhielt ich nun bereits vor acht Tagen unter der Hand die Mittheilung, daß der Preis mir zuertheilt worden sei, daß mir der dafür ausgesetzte Geldbetrag demnächst zugehen würde, daß aber die öffentliche Bekanntgabe des Urtheils erst zugleich mit dem Erscheinen des gedruckten Werkes, also in einigen Wochen, erfolgen solle. So lange auch gedachte ich mir die freudige Ueberraschung für Lont aufzusparen, und ich bitte Dich noch einmal, mir nicht durch eine voreilige Indiskretion zuvor zu kommen, am wenigsten jetzt, wo ich alles vermeiden möchte, was Lont etwas zu meinen Gunsten bestechen und ihre Selbstprüfung beeinflussen könnte.“

Reinwalds Mundwinkel verzogen sich zu einem ironischen Lächeln.

„Sei unbesorgt!“ erwiderte er. „Ich verstehe zu schweigen! Und gestatte mir, Dir meine lebhaftesten Glückwünsche auszusprechen! Du bist wahrhaftig ein Sonntagskind, und man könnte Dich beinahe um den Glücksstern beneiden, der über Deinem Haupte leuchtet. Aber Du willst das Geld doch nicht etwa in diesem alten gebrechlichen Schreibtisch da verwahren?“

„Und warum nicht? Es wird Niemand auf den Gedanken verfallen, bei mir nach Schätzen zu suchen. Versach lasse ich während meiner kurzen Abwesenheit Dich ja als den Hüter meines Reichthums zurück.“

Reinwald sagte nichts weiter; aber er folgte mit aufmerksamen Blicken jeder Bewegung des Doktors, als dieser die Summe in ein Fach

seines Kallenderings nur sehr leicht gearbeiteten altmodischen Schreibtisches verschloß.

Dann trat der Arzt die Vormittagsbesuche bei seinen Patienten an. Reinwald versuchte zu schreiben; aber er warf die Feder bald bei Seite und griff nach seinem Hut. Wie es ihm bereits zur Gewohnheit geworden war, lenkte er seine Schritte zunächst nach der Weinstube, aus welcher der unbequeme Tischnachbar ihn gestern vorzeitig verschleucht hatte. Sorglos öffnete er die Thür. Aber als er, den Drücker derselben noch in der Hand, eine flüchtige Umschau hielt, da war der erste Gegenstand, auf welchem sein Blick haften blieb, der leicht gekrümmte Rücken eines Mannes, den er sofort erkannte, als erst nur ein kleiner Theil des sonderbaren Raubvogelgesichts für ihn sichtbar war. Einen Moment zauderte Reinwald, ob er weitergehen oder umkehren sollte; dann aber entschied er sich für das letztere und zog sich so geräuschlos als möglich wieder zurück. Er glaubte sich ganz sicher, von dem Unbekannten nicht bemerkt worden zu sein, denn Jener hatte ja von der Thür abgewendet dagelessen und war überdies allem Anschein nach sehr angelegentlich mit der Lektüre eines Zeitungsblattes beschäftigt gewesen. Dem Schriftsteller aber war die Laune wieder viel gründlicher verdorben, als der unbedeutende Zwischenfall es an und für sich hätte erklären und rechtfertigen können. Er schlenderte eine Weile zwecklos in den Straßen umher und verbrachte dann mehrere Stunden in einem Kaffeehaus, wo er das Glück hatte, einen ebenso schweigsamen als ausdauernden Partner zum Schachspiel zu finden.

Als er endlich gegen Mittag wieder ins Freie hinaus trat, prallte er an der Straßenzugung wie in heftigem Erschrecken zurück, denn derselbe Mensch, dem er in instinktiver Abneigung schon zweimal geflissentlich aus dem Wege gegangen war, der Mann mit der Adler- nase und blauen Brillengläsern, stand da wie aus der Erde emporgewachsen vor ihm und zog überaus höflich seinen Hut. Er war offenbar sehr geneigt, mit seinem Tischnachbar vom gestrigen Abend eine Unterhaltung anzuknüpfen; aber Reinwald rannte, seinen Gruß kaum erwidern, in sehr unhöflicher Eilfertigkeit an ihm vorbei und mäßigte die Schnelligkeit seiner Schritte erst, als er mit dem Eintritt in das Haus des Doktors vor jeder etwaigen Befolgung durch den Mann mit dem Raubvogelgesicht sicher war.

Zum erstenmal ging er heute auch nicht in ein Speisehaus, sondern ließ sich durch die Haushälterin des Doktors unter dem Vorwande eines Unwohlseins eine leichte Eierpfeife bereiten. Ruhelos wanderte er lange in seinem kleinen Stübchen auf und nieder. Die Gedanken, welche sich hinter seiner düster gesuchten Stirne jagten, schienen von wenig heiterer Art zu sein; denn zuweilen ballten sich unwillkürlich seine Fäuste und in seinen tiefstehenden Augen sprühte ein geradezu unheimliches Feuer auf. Er schrieb

einen langen Brief, dessen Umschlag er mit einer Schweizer Adresse versah; aber eine Viertelstunde später riß er ihn wieder in kleine Stücke und verbrannte die Fetzen bis auf den letzten winzigen Rest mit ängstlicher Sorgfalt zu Asche.

„Wenn sie mir wirklich auf den Fersen wären!“ murmelte er vor sich hin. „Aber es ist ja undenkbar, ganz undenkbar! Man liebe mich hier nicht mehr so unbehelligt herumlaufen, wenn man einen Verdacht gegen mich hätte.“

Trotz solcher beruhigenden Vernunftgründe unternahm er Verschiedenes, was nicht gerade auf ein starkes Gefühl persönlicher Sicherheit schließen ließ. Nachdem er die Thür des Zimmers verriegelt und das Schlüsselloch sorgfältig mit einem Papierpfropfen berstopft hatte, öffnete er den Deckel seines elegant gearbeiteten Handlofers, ließ durch einen Federdruck den scheinbaren Boden desselben aufspringen und betrachtete prüfend die verschiedenartigen Gegenstände, welche mit großem Geschick in dem darunter befindlichen flachen Hohlraum verpackt waren. Neben einer Anzahl von kleinen Büchsen und Bläschen fanden sich da auch mehrere Perücken und Bärte verschiedener Form und Farbe, alle von vorzüglichster, vollkommen täuschender Arbeit. Reimwald nahm jedes einzelne die er seltsamen Dinge in die Hand, untersuchte es mit peinlichster Genauigkeit und legte dann alles wieder an seinen Platz. Auch einen sechschüssigen Revolver, den er in einer besonderen Tasche seines Beinkleides stets mit sich führte, zog er hervor, entfernte die Patronen aus ihren Kammern, ließ wiederholt den Mechanismus spielen, und lud dann, nachdem er sich überzeugt hatte, daß derselbe tadellos funktioniere, die sechs Läufe von neuem.

Die Dämmerung war bereits ihre Schatten in das Zimmer, als der Flüchtling mit diesen Berichtigungen zu Ende gekommen war. Man klopfte an seine Thür und mit vollkommener äußerer Ruhe öffnete er dieselbe. Der eintretende Doktor Görres hätte auch bei aufmerksamster Musterung weder in dem Aussehen seines Freundes noch in seiner Umgebung irgend etwas Auffälliges oder Verdächtigtes entdecken können. Aber er war ersichtlich viel zu eilig, um solche Musterung überhaupt anzustellen.

„Ich bin gekommen, Dich um eine Gefälligkeit zu ersuchen,“ sagte er. „Ein dringendes Telegramm nöthigt mich, die Reise, welche ich erst morgen früh antreten wollte, sofort zu unternehmen. Es handelt sich um einen Herrn, der früher in meiner Behandlung gewesen ist. Sein Leiden hat sich neuerdings verschlimmert, so daß eine sehr schwierige und gefährliche Operation nothwendig geworden ist. Er aber weigert sich beharrlich, dieselbe anders als durch mich oder wenigstens in meinem Beisein vorzunehmen zu lassen, und da durch eine weitere Verzögerung sein Leben auf das Aeußerste bedroht sein würde, muß man ihm wohl willfahren. In einer Viertelstunde schon geht der

einzigste Zug ab, den ich benutzen kann, und es bleibt mir also nicht mehr Zeit genug, mich persönlich von Loni zu verabschieden. Ich habe Ihr nur eine flüchtige, schriftliche Mittheilung schicken können, und ich möchte Dich bitten, Ihr mündlich die Gründe für meine plötzliche Abreise mitzutheilen.“

„Sehr gern! Und wann gedenkst Du zurückzukehren?“

„Das läßt sich in diesem Augenblick kaum bestimmen. Einige Tage aber dürften immerhin darüber vergehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Von der Weltausstellung in Chicago.

Djemel Effendi, Intendant im Ministerium für Ackerbau, sowie Pangini Bey, Sub-Director des auswärtigen Beßbüreaus, sind zu Weltausstellungs-Kommissaren Seitens der Türkei ernannt worden.

Str Walker Bullard, Eigenthümer der schönsten und vollständigsten Sammlung von Seltenheiten der Maoris, bekanntlich Bewohner Neuseelands, hat bei der Behörde für Grund und Gebäude um Platz für dieselbe nachgesucht.

Maj. John Wilson in Auckland machte dem Ausschusse für ausländische Ausstellungsobjecte den Vorschlag, eine Gesellschaft Maoris nach Chicago zu bringen, wobei selbst dieselben in selbst errichteten Hütten auf dem Ausstellungsplatz wohnen, und den Besuchern ihre Sitten und Gebräuche naturgetreu vorführen sollen. Der Vorschlag ist in Betrachtung gezogen und dürfte wahrcheinlich angenommen werden, da eine solche Ausstellung viel zum Erlolge der ethnologischen Abtheilung der Weltausstellung, welche sehr interessant zu werden verspricht, beitragen dürfte.

Ein anderes interessantes Object würde ein Nordpolgebäude, in Gestalt eines Eisberges sein, zu dessen Errichtung eine Gesellschaft um die Erlaubniß nachgesucht hat. Sie beabsichtigt, einige Eskimofamilien, mit ihren Rennthieren und allem Hausrath, sowie Jagd- und Fischereigeräthen der Nordpolbewohner nach Chicago zur Ausstellung zu schicken, wo dieselben in genanntem Gebäude untergebracht werden sollen. Auch über dieses Gesuch ist noch keine definitive Entscheidung getroffen.

Ivan Malatoff, ein Petersburger Kapitalist, will mit einem Kostenaufwande von 250,000 Dollar auf der Weltausstellung eine naturgetreue Reproduktion einer Straßenscene von Miskin Nowgorod, der berühmten russischen Stadt, wo seit 800 Jahren die weltbekanntesten Messen abgehalten werden, errichten.

Eine New Yorker Gesellschaft hat sich erboten, alle Uhren, die an den Ausstellungsbauten angebracht werden sollen, kostenfrei zur Verfügung zu stellen.

Die weltbekannte Firma Van Houten u. Zoon in Weesp, Holland, beabsichtigt 100,000 Dollar

an der Ausstellung ihrer Cacaofabrikate auf der Chicagoer Weltausstellung anzuwenden. Die Firma wird ein prachtvolles Gebäude im Style der alten holländischen Vauschule des 15. Jahrhunderts errichten und in demselben ihre Fabrikate, sowie Gemälde holländischer Meister, Altertümer und andere Gegenstände, welche die Niederlande und das Leben und Treiben der Holländer veranschaulichen, zur Ausstellung bringen.

In dem Gebäude soll sich gleichfalls eine Küche befinden, woselbst reizende Holländerinnen in ihrer malerischen Tracht eine schöne Tasse Chocobade bereiten und dem Besucher zum Versuch anbieten werden.

Der amerikanische Konsul in Amoy, China, Herr Dr. Edward Bedlee, berichtete vor einigen Tagen nach Chicago, daß in allen englisch sprechenden Kreisen China's ein lebhaftes Interesse für die Chicagoer Weltausstellung herrsche. Er habe bereits von acht der bedeutendsten Firmen Amoy's die Zusage einer glänzenden Theilnahme an der Ausstellung erhalten; sie werden hauptsächlich Kuriositäten und Altertümer auf die Weltausstellung senden. Herr Dr. Bedlee spricht die Erwartung aus, daß es ihm gelingen werde, noch eine größere Anzahl von Firmen Amoy's sowie Formosa's zur Beschickung der Ausstellung zu veranlassen.

Die landwirthschaftlichen Anlagen im Ausstellungspark versprechen großartig zu werden und alles bisher auf Ausstellungen Gebotene an Schönheit zu übertreffen. Dreihundert fünfzig Leute sind damit beschäftigt, breite Spaziergänge und Fahrwege, sowie schöne Rasen, Terrassen und Springbrunnen anzulegen und die Anpflanzungen von Fiersträuchern und Pflanzen zu machen. Man wird sich eine Idee von der Großartigkeit dieser Anlagen machen können, wenn man in Betracht zieht, daß von der Parkkommission s. Z. ungefähr 2 Millionen Dollars für Anlagen im Jackson-Park verausgabt wurden und die Neueinrichtungen einige hunderttausend Dollars kosten werden.

Es ist bekannt gemacht, daß die Ausstellungsdirection die sämmtlichen Ausstellungsbauten und die darin enthaltenen Gegenstände für den Betrag von 300,000,000 Dollars gegen Feuer versichern wird.

Eines der größten Anziehungsobjekte der mexikanischen Abtheilung auf der Weltausstellung wird ohne Zweifel die berühmte Bandurafamilie, aus fünf Personen bestehend, bilden.

Diese Leute genießen einen Weltruf, die besten Arbeiter im Modelliren von Thonfiguren zu sein, in welcher Arbeit sie eine staunenswerthe Fähigkeit und Schnelligkeit besitzen. Die Familie wird auf Kosten des Staates Guadalarajaro nach Chicago gesandt werden. Der nöthige Platz für die Errichtung ihrer Werkstätte ist bereits reservirt.

Direktor Georg Schneider hat von Berlin die Nachricht erhalten, daß die vereinigten Chemischen Werke Deutschlands beschlossen haben,

eine großartige und umfangreiche Ausstellung in Chicago zu machen.

Von dem Umfange der Arbeiten auf dem Ausstellungsplatze kann man sich eine Idee machen, wenn man vernimmt, daß täglich 35 bis 40 Wagenladungen Baumaterial auf dem Ausstellungsplatze abgeladen werden.

Die Arbeit an den Gebäuden wird energisch betrieben und soll ein großer Theil von ihnen bei Eintritt der kalten Jahreszeit bereits unter Dach und Fach sein, damit während des Winters an der inneren Einrichtung gearbeitet werden kann.

Mannigfaltiges.

— In einer Kunstzeitschrift, dem „Echo Artistique“, finden wir einen Brief Ludwigs II. von Bayern an seinen Abgott Richard Wagner, den Marcel Herwegh, der Sohn Georg Herwegh's, veröffentlicht. Das Schreiben, das eines Commentars wohl kaum bedarf, lautet:

Dem Worttondichter

Richard Wagner

München.

Erhabener, göttlicher Freund!

Kaum kann ich den morgenden Abend erwarten, so sehne ich mich nach der zweiten Vorstellung (von Tristan und Isolde) schon jetzt. Sie schrieben an Pfistermeister (Privatschretär des Königs), Sie hofften, daß meine Liebe zu Ihrem Werke durch die in der That etwas mangelhafte Auffassung der Rolle des Krumenal von Seiten Witterwurzers nicht nachlassen möge!

Geltetester! Wie konnten Sie nur diesen Gedanken in sich aufkommen lassen? Ich bin begeistert, ergriffen. Entbrenne in Sehnsucht nach wiederholter Aufführung!

Dies wunderhehre Werk,

Das uns Dein Geist erschuf!

Wer dürft es sehen, wer erkennen, ohne jeltig zu preisen? Das so herrlich, hold, erhaben mir die Seele mußte laben!

Heil jenem Schöpfer, Anbetung ihm! — Mein Freund, wollen Sie die Güte haben, dem trefflichen Künstlerpaar zu sagen, daß deren Leistung mich entzückt und begeistert hat; Meinen herzlichsten Dank, werden Sie ihn den beiden künden? Ich bitte Sie, freuen Sie mich bald mit einem Briefe!

Nicht wahr, mein theurer Freund, der Muth zu neuem Schaffen wird Sie nie verlassen; im Namen jener bitte ich Sie, nicht zu verjagen, jener, die Sie mit Wonne erfüllen, die sonst nur Gott verleiht.

Sie und Gott!

Bis in den Tod, bis hinüber nach jenem Reich der Weltennacht bleibe ich

Ihr treuer

Berg, den 12. Juni 1865.

Ludwig-